

JAHRBUCH DER EEB NIEDERSACHSEN 2023

*Räume öffnen –
Selbstwirksamkeit stärken*



EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN

Titelfoto: Christina Brudereck, Referentin des Vortrags „Kraft der Rituale“, mit Ben Seipel im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Christliche Lebenskunst“ (Seite 36 ff.).

Fotograf: Friedemann Hönsch / EBA

Räume öffnen – Selbstwirksamkeit stärken

Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

Liebe Lesende,

auch das Jahr 2023 ist durch gesellschaftliche und politische Herausforderungen geprägt. Kriege, Klimawandel, Veränderungen im sozialen Miteinander, digitale Transformationsprozesse und die Nachwirkungen der Pandemiejahre beschäftigen uns. Nicht selten fühlen sich Einzelne von diesen Herausforderungen verunsichert oder sogar überfordert und sehen wenig Möglichkeiten für ein selbstwirksames Handeln.

Mit unseren Bildungsangeboten möchten wir sowohl den Herausforderungen als auch den Ohnmachtsgefühlen begegnen. Wir greifen die aktuellen Themen und Fragen in unseren Veranstaltungen auf, eröffnen Diskursräume und entwickeln Handlungsmöglichkeiten. Die Artikel in diesem Jahrbuch zeigen exemplarisch, wie die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen kommunikativ, verantwortungsvoll und zukunftsweisend neue Perspektiven und Handlungsoptionen eröffnet.

Erfreulicherweise wurde in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen intensiviert. Sowohl bei der Durchführung von großen Fachtagen als auch im Bereich der Familienbildung und regionaler Veranstaltungen fand eine konstruktive Zusammenarbeit statt. Dies ist ein richtungsweisender Beitrag unserer Einrichtungen für eine gelebte Ökumene.

Die Evangelische Erwachsenenbildung richtet sich mit ihren Angeboten an alle Menschen, unabhängig von deren Geschlecht, Sexualität, Herkunft oder Behinderung. Unsere gendersensible, inklusive Haltung möchten wir auch sprachlich abbilden. Deshalb verwenden wir seit Beginn dieses Jahres für die Kommunikation den sogenannten „Gender-Doppelpunkt“ als eine von



Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.



Susanne Sander ist Theologin und arbeitet als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB. Dort ist sie u.a. für theologische und spirituelle Themen zuständig.

mehreren Möglichkeiten des sprachlichen Handelns. Folglich benutzen wir auch in den Artikeln des vorliegenden Jahrbuches den Gender-Doppelpunkt. An Stellen, an denen hingegen die männliche oder weibliche Sprachform eingesetzt wurden, referieren diese ausschließlich auf Vertreter:innen des männlichen oder weiblichen Geschlechts.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen unseres Jahrbuches viele persönliche Anregungen, die Inspiration für das Ausprobieren unterschiedlicher Handlungsoptionen und die Motivation zur Durchführung eigener Veranstaltungen – in Kooperation mit der EEB Niedersachsen.

Ihre

Ulrike Koertge und Susanne Sander

Inhalt



EINLEITUNG

SEITE 3

Räume öffnen – Selbstwirksamkeit stärken
Autorinnen: Ulrike Koertge, Susanne Sander

INHALTLICHE IMPULSE

SEITE 8

Klima wandeln jetzt!
Kämpfen für ein besseres Klima
Autor:innen: Lothar Veit, Kristina Just

SEITE 15

So kann es weitergehen
Autorinnen: Dr. Marie Kajewski,
Ulrike Koertge

BILDUNGSARBEIT

SEITE 20

Wenn Digitalisierung auf Ethik trifft
Autor: Steffen Münch

SEITE 24

Innovation in der MALIBU®-Ausbildung
Autorin: Friederike Kleemann

SEITE 27

Kleine Schritte, große Spuren
Autor:innen:
Dr. Jessica Weidenhöffer, Frederik Wilhelmi

SEITE 31

Fernstudium „Theologie geschlechterbewusst“
Autorin: Susanne Paul



SEITE 34

***Die orthodoxen Kirchen und der Krieg
in der Ukraine***

Autorin: Kerstin Remane

SEITE 36

Christliche Lebenskunst

Autor: Friedemann Hönsch

SEITE 39

Miteinander reden – Frieden bilden

Autor:innen: Franziska Badorreck,
Christian Bode

SEITE 41

Mit Menschen und Tieren

Autor:innen: Erika Barth, Frieder Marahrens

SEITE 44

Mit Fragen auf dem Weg

Autoren: Hans Christian Beer, Dr. Peter Straßer

DOKUMENTATION

SEITE 48

Örtliche Bildungsarbeit 2022

Autor: Moritz Knaut



NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 60

Neuanfänge und Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 61

Traurige Nachrichten

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 63

Wir sagen „Tschüss“ zu Peter Blanke

Autorin: Anke Grimm

SEITE 67

Mitarbeiter:innen und Anschriften

SEITE 70

Impressum



INHALTLICHE IMPULSE

SEITE 8

Klima wandeln jetzt!

Kämpfen für ein besseres Klima

Autor:innen: Lothar Veit, Kristina Just

SEITE 15

So kann es weitergehen

Autorinnen: Dr. Marie Kajewski,
Ulrike Koertge



Stephan Grabmeier

Klima wandeln jetzt! Kämpfen für ein besseres Klima

Wie gelingt der Weg in eine enkelfähige Zukunft?

Autor:innen: Lothar Veit, Kristina Just

Das Klima ist in der Krise, das ökologische, aber auch das soziale und gesellschaftliche. Das eine bedingt das andere und der Weg in eine „enkelfähige“ Zukunft¹ kann nur unter Berücksichtigung aller drei Faktoren bereitet werden. Wie kann das geschehen? Diese Frage beschäftigte und bewegte die Gemüter auf dem Netzwerktreffen 2023 der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen.

Wir merken es alle, Tag für Tag: Der Weg in eine enkelfähige Zukunft ist steinig und verläuft in serpentinartigen Kurven. Größter Stolperstein auf diesem Pfad scheint unsere Gesellschaft selbst zu sein. Im ersten Schritt muss sie sich transformieren, damit „Enkelfähigkeit“ auch nur den Hauch einer Chance bekommen kann. Und wie es der Zufall so will, versucht die Autokorrektur in diesen Text immer wieder das Wort „engelfähig“ statt „enkelfähig“ hineinzumogeln. Falls hier höhere Mächte im Spiel sind, könnte dies ein Hinweis sein, dass ein verantwortungsbewusstes Handeln und Wirtschaften gegenüber kommenden Generationen sicher auch für Engel ein wünschenswerter Zustand wäre ...

Ob Enkel oder Engel: Auf dem Netzwerktreffen im Stephansstift in Hannover nahmen sich verschiedene prominente und eloquente Referentinnen und Referenten dieses dringlichen Themas an. Zukunftsforscher Stephan Grabmeier brachte in seinem Vortrag die Kreativität als Lösungsinstrument ins Spiel: „Krisenzeiten sind Zeiten der Kreativität“, sagt er. Für manche mag das beschönigend klingen, für ihn ist es nüchtern betrachtet ein Fakt: „Wir werden gezwungen, uns Gedanken zu machen und zu fokussieren.“ Grabmeier war neben der EKD-Ratsvorsitzenden Dr. h. c. Annette Kurschus und dem Niedersächsischen Wissenschaftsminister Falko Mohrs einer der prominenten Impulsgeber des Netzwerktreffens.



Lothar Veit ist seit 2022 Redakteur in der Evangelischen Medienarbeit (EMA) der Landeskirche Hannovers. Zuvor arbeitete er viele Jahre als Zeitungsredakteur in Magdeburg, Hildesheim und Springe.



Kristina Just arbeitet seit über 20 Jahren als freiberufliche Redakteurin in Göttingen: anfangs für verschiedene Tageszeitungen, später für Naturschutzprojekte und die Werbebranche.

Kreative Krisenbewältigung

Um Krisen bewältigen zu können, bedürfe es positiver Kippunkte, so Grabmeier weiter. Kippunkte sind unumkehrbar. In der Klimadebatte werden sie deshalb mit Sorge gesehen. Doch man könne den Begriff auch positiv füllen, erläuterte der Berater und Buchautor aus

Fotos: Heiko Stumpe, Ralf Kresin, Jens Schulze

Setzen mit dem Netzwerktreffen Impulse: Susanne Sander (EEB Niedersachsen), EKD-Ratsvorsitzende Dr. h.c. Annette Kurschus, Zukunftsforscher Stephan Grabmeier, Ulrike Koertge (Leiterin der EEB Niedersachsen), Bischof Thomas Adomeit (Vorsitzender des Rats der konföderierten Kirchen in Niedersachsen)





Oben: Rainer Carstens, Gewinner des Ceres-Award 2022 als bester Energie-Landwirt Deutschlands
Unten: Marcus Olm, Per Mertesacker Stiftung

Bonn. Etwa wenn regenerative Energien günstiger seien als fossile. Der größte Hebel seien für ihn die Finanzmärkte. Würde hier ein Umdenken einsetzen, wäre viel gewonnen. „Der fossile Kapitalismus muss überwunden werden“, fordert Grabmeier. Es sei zu wenig, wenn das Wirtschaftssystem „nur“ keinen Schaden mehr anrichtet, also „klimaneutral“ sei. Nötig sei eine „regenerative“ Wirtschaft, die einen Mehrwert für die Natur schaffe. Stephan Grabmeier warb dafür, die Zukunft weniger vom Status quo aus zu betrachten, sondern als Imagination: Was können und wollen wir uns vorstellen? Was können wir verändern, um es zu erreichen? Sein Leitsatz lautet: Unser Handeln und Wirtschaften muss „enkelfähig“ sein.

Neben dem menschengemachten Klimawandel sollte das Netzwerktreffen auch das rauer werdende soziale Klima in den Fokus rücken, wie Ulrike Koertge, Leiterin der EEB Niedersachsen, in ihrer Begrüßung vorschlug. Letzteres hatte sich Annette Kurschus auf die Fahnen geschrieben. Die EKD-Ratsvorsitzende zitierte aus der Studie „Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung“, in der es um die innere Haltung von Kirchenmitgliedern geht.



Myriam Abdel-Rahman Sherif (Haus der Religionen), Marcus Olm (Per Mertesacker Stiftung), Reinhard Bingener (FAZ), Stephan Grabmeier und Rainer Carstens

”

Krisenzeiten
sind Zeiten
der Kreativität.

Spagat zwischen christlicher Theorie und Praxis

Die Evangelische Kirche sei großartig, führte Kurschus mit ironischem Unterton aus: „Da hat man gleich drei Frauen an der Spitze, es gibt keinen Antisemitismus und gleichgeschlechtliche Liebe gilt als Gottesgeschenk. Da sieht man in jedem Fremden das Angesicht Jesu Christi und liebt den Mitmenschen wie sich selbst – wenn nur die Mitglieder nicht wären.“ Denen nämlich seien Juden nicht ganz geheuer, sie stießen sich an Schwulen, hielten die Genderdebatte für Kokoloeres und posteten auch gern mal die eine oder andere Hass-Mail. Die Kirchenmitglieder seien ein Spiegelbild der Gesellschaft. „Wir sind nicht besser als die anderen“, resümierte Kurschus. „Wir sind aber auch nicht schlimmer; wer das befürchtet hatte, kann aufatmen.“

Wobei das in kirchlichen Kreisen beliebte „Wir“ kein unschuldig Wort sei, so die Ratsvorsitzende. Es klinge inklusiv, sei aber auch eine Vokabel des Ausschließens, zudem ideologieanfällig und ein Lieblingswort des Populismus. „Allein dass jemand Mitglied unserer Gemeinde ist, bewahrt ihn nicht davor, nach rechts abzudriften.“ Und jene Mitglieder, die für Populismus empfänglich seien, „fühlen sich von dem, was sie in ihrer Kirche hören, nicht so gestört, dass sie deswegen austreten. Sie bleiben.“ Es gäbe ihres Erachtens bessere Nachrichten.

Andererseits wäre es noch schlechter, wenn diese Menschen in Parallelwelten abwanderten und gar nicht mehr erreichbar seien. Sie bemerke eine schwindende Bereitschaft, Differenzen und Vielfalt auszuhalten, sagte Kurschus. Dies gelte oft und gerade für Hochverbundene und Engagierte. „Jedes noch so banale Ärgernis kann zum Kirchenaustrittsgrund werden.“



Gäste des Netzwerktreffens

Scham, Zorn und Ressentiments

Für das rauer werdende soziale Klima hat die Theologin drei Erklärungsmodelle: 1. Das Abdriften in Extrempositionen könne Folge einer Kränkung sein. Denn das Versprechen von Selbstbestimmung und Mündigkeit treffe in einer immer komplexer werdenden Welt auf die Erfahrung einer zunehmenden Machtlosigkeit. 2. Für andere bedeute eine Gesellschaft im permanenten Krisenmodus eine Überforderung. 3. Und wieder andere fühlten sich durch eine ständige Beschleunigung abgehängt. Die Gesellschaft müsse immer mehr Energie aufwenden, um den Status quo zu erhalten. All dies könne zu negativen Affekten wie Scham, Zorn und Ressentiments führen.



Wir müssen die Gesellschaft stabiler gegen Populisten machen.



Oben: Klaus Windolph, Proterra e.V., und Markus Breuckmann, Theol. Referent Katholische Kirchen in der Region Hannover stellen gemeinsam mit Anette Wichmann (EEB) Möglichkeiten der Beteiligung vor.

Mitte: Ursula Schwertmann, Vorsitzende des NABU-Ortsvereins Wedemark, stellt das Engagement ihrer Ortsgruppe zum Moorschutz vor.

Unten: Felix Paul (Mitte) im Gespräch über die Initiative „Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“ (IKDR).





Bischof Thomas Adomeit lobt das Konzept des Netzwerktreffens.

Was kann die Kirche dem entgegensetzen? Sie könne den Menschen „ein Mehr an Hoffnung“ aufzeigen, so Kurschus. „Gott sei Dank hängt nicht alles an uns.“ Diese Zusage helfe, „das Oberlicht zum Himmel offenzuhalten“, damit die Menschen aufrecht bleiben können.

Für Falko Mohrs nimmt die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen hier eine Schlüsselrolle bei den massiven Veränderungsprozessen ein. „Wir müssen die Gesellschaft stabiler gegen Populisten machen, die die Gesellschaft spalten wollen“, sagte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur. Die Herausforderungen würden durch eine Zunahme der Zuwanderung nicht kleiner. Es sei angesichts einer hohen Veränderungsgeschwindigkeit wichtig, ein Ziel zu haben, aber die Gesellschaft nicht zu überfordern, sagte der Politiker, der eine prägende Zeit im Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) erlebt hat. Bischof Thomas Adomeit, Ratsvorsitzender der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, lobte das Konzept des Netzwerktreffens im vollbesetzten Festsaal des Stephansstifts. „War nicht Jesus auch ein Netzwerker?“, fragte er in die Runde. Dessen Auftrag „Geht in alle Welt, tauft und lehret!“ bedeute: Bildet ein Netzwerk!

”

Darum sind wir hier:
um Verantwortung
für diese Welt zu über-
nehmen.

Jesus war ein Netzwerker

„Und so überzieht bis heute ein Netzwerk christlicher Kirchen und Gemeinschaften die gesamte Erde. Wenn Netzwerken zum christlichen Glauben gehört, ist es nur logisch, dass die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen zu einem Netzwerktreffen einlädt“, so sein Resümee. Dieses Netzwerk sei nun hier im Stephansstift zusammengelassen, um Verantwortung für diese Welt zu übernehmen, was dem Leitbild der EEB entspricht.

„Genau darum sind wir hier“, setzte der Bischof eindringlich nach, „um Verantwortung für diese Welt zu übernehmen. Zusammen mit vielen anderen, die genauso denken: Klima wandeln! Lassen Sie uns gemeinsam für ein besseres Klima kämpfen.“

Dieser Aufforderung waren auch zahlreiche Initiativen gefolgt. Sie nutzten die Chance, auf dem Netzwerktreffen mit Ständen und bei einem abschließenden Podiumsgespräch auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen. Darunter befanden sich die Per-Mertesacker-Stiftung, die sozial benachteiligte Kinder über den Sport fördert, das Haus der Religionen in Hannover sowie Umweltinitiativen wie der NABU und unterschiedliche Projekte zur Förderung von Demokratie. Wer ein Vorbild

für kreatives, erfolgreiches und „enkelfähiges“ Landwirtschaften suchte, war bei Biobauer Rainer Carstens an der richtigen Adresse. 1989 stellte er seinen Betrieb auf biologischen Landbau um. Heute ist er mit 1.200 Hektar Inhaber der größten Bioanbaufläche Europas. Eingeladen war er als Gewinner des anerkannten Ceres-Awards 2022, der ihn als besten Energielandwirt Deutschlands im Jahr 2022 auszeichnet.

In Summe betrachtet war das Netzwerktreffen – frei nach Zukunftsforscher Grabmeier – ein „Lern-Feuerwerk“ für alle Mitwirkenden und womöglich sogar „engelfähig“.¹

¹ *Enkelfähigkeit meint die Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen. Dieses Konzept beruht auf den Grundsätzen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes und dient dazu, eine lebenswerte Zukunft für kommende Generationen zu gewährleisten. Es bedeutet, dabei nach sozialen, fairen und gerechten Maßstäben zu handeln.*



Dr. Jessica Weidenhöffer und Friederike Kleemann (beide EEB) stellen die Online-Veranstaltungsreihe „Zero Waste“ vor.



EEB-Referentin Dagmar Grössler-Roman präsentiert „Nachhaltigkeit in der Familienbildung“.

Fotos: Jens Schulze

So kann es weitergehen

Selbstwirksamkeit und Friedensbildung? KEB und EEB eröffnen Perspektiven

Autorinnen: Dr. Marie Kajewski, Ulrike Koertge



Dr. Marie Kajewski ist hauptamtlicher Vorstand der Katholischen Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen e.V.



Ulrike Koertge ist Theologin und Pädagogin. Sie ist Leiterin und Geschäftsführerin der EEB Niedersachsen.

Welchen Beitrag leistet die konfessionelle Erwachsenenbildung zur Friedensfähigkeit unserer Gesellschaft? Und wie stärken wir die Fähigkeit zur Empathie? Das Forum von Katholischer und Evangelischer Erwachsenenbildung (KEB und EEB) ging diesen Fragen nach. Dazu fanden mehr als 60 Gäste am 29. Juni 2023 den Weg in die Katholische Familienbildungsstätte in Osnabrück.

„**W**ie weiter? Soziologische, theologische und pädagogische Perspektiven für eine Gesellschaft im Wandel“ lautete der Titel, unter dem katholische und evangelische Erwachsenenbildner:innen die Verbindung von Friedensfähigkeit, Herzensbildung und Gewaltlosigkeit ausloteten. Dabei mischten sich Fachvorträge, Übungen und Workshops zu einem theoretisch wie praktisch ansprechenden Programm.

„Erwachsenenbildung vermag Räume zu schaffen, um die Gesellschaft wieder in Kommunikation zu setzen“, betonte Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur, in seinem Grußwort. Er unterstrich, dass persönliche Begegnung und gesellschaftlicher Diskurs unerlässliche Bausteine einer friedfertigen Gesellschaft sind. Dabei sei auch der Abbau sprachlicher Barrieren notwendig, so Minister Mohrs und verwies auf die gemeinsame Aufgabe des Landes Niedersachsen, der Schulen und der Erwachsenenbildung, sich im Spracherwerb von ukrainischen Kindern und Jugendlichen zu engagieren.



Sprechstunde im Ministerium für Mitgefühl

An diese Erwägungen zum gesellschaftlichen Diskurs knüpfte das Berliner Kollektiv „Ministerium für Mitgefühl“ an. Mit den Teilnehmer:innen erprobten Dr. Maria Milisavljevic, Dr. Jelena Jeremejewa und Özlem Özgül Dündar ihr Format der Sprechstunde, indem sie im Dialog mit ihrem Gegenüber Fragen zu „Mitgefühl und Herzensbildung“ erörterten. Das Sprachspiel aus Rede und Antwort folgte einer genauen Choreographie: fünf Minuten lang dem Gegenüber schweigend zuhören, bevor man selbst sprechen darf. Es zeigte sich, wie schwierig es ist, anderen Menschen und ihren Positionen und Ansichten Raum zu geben. Und doch ist genau dieses die Basis eines gelingenden Diskurses.

Von Deutscher Bahn und gerechtem Frieden

Die Theologin Maria Herrmann setzte in ihrem Vortrag „Zu voll, zu spät, zu teuer? Was man von der Bahn für die Zukunft lernen kann“ bei der zunehmenden Komplexität unserer Zeit an. Die Welt wird immer komplexer, komplizierter, Probleme sind nicht mehr einfach zu lösen. Das spürt jede Person, die regelmäßig auf den Bahnverkehr angewiesen ist und sich mit „zu spät, zu voll, zu teuer“ auseinandersetzen muss. Diese Komplexität werde nicht mehr verschwinden, sondern sich noch verstärken, führte sie aus. „Daher ist die zentrale Zukunftskompetenz die Komplexitätskompetenz“, resümierte die Theologin und betonte, dass ohne Komplexitätskompetenz Unsicherheit und Ängste die Konsequenz seien. Unsicherheit und Ängste aber sind keine guten Voraussetzungen für ein friedvolles Miteinander. Hier wird es die Aufgabe der Erwachsenenbildung sein, den Umgang mit Komplexität einzuüben, sodass die Unsicherheit einer kompetenten Selbstwirksamkeit weicht. Einen alternativen Weg beschritt der Friedensethiker Prof. Dr. Marco Hofheinz in seinem Vortrag „Basics der Friedensethik“. Unter Rückgriff auf Karl Barth hielt er fest: „Willst du den Frieden, bereite ihn vor.“ Er führte aus, dass die Vorstellung eines gerechten Friedens sich substanziell von den Konzepten des gerechten Krieges und des Pazifismus unterscheide. Der gerechte Friede sei inhärent auf das Prinzip der Gerechtigkeit verwiesen. Seine Worte unterstrich er mit der wegweisenden Theorie des norwegischen Friedensforschers Johann

”

Erwachsenenbildung vermag Räume zu schaffen, um die Gesellschaft wieder in Kommunikation zu setzen.



Oben: Falko Mohrs, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur
Unten: „Du bist wer“ ist das Leitbild der KEB Niedersachsen e.V.

Galtung: „Wird Friede als Prozess begriffen, manifestiert dieser sich dadurch, dass Gewalt abnimmt, während Gerechtigkeit zunimmt.“ Da aber die Bestimmung von Gerechtigkeit abseits abstrakter Prinzipien immer eines Blickes auf den konkreten Kontext bedarf, der im Diskurs definiert werden kann, eröffnete auch der Friedensethiker ein weites Feld für friedensförderliche Formate der Erwachsenenbildung.

Die Workshops am Nachmittag zu Gewaltfreier Kommunikation, Biografiearbeit und Herzensspaziergängen fächerten das am Vormittag gesetzte Themenspektrum weiter auf.

So geht es weiter: Frieden stärken

Friedensbildung, Komplexität und Empathie: so unterschiedlich die Forumsinhalte auf den ersten Blick zu sein schienen, so fügten sie sich doch nahtlos aneinander. Gleichzeitig erlaubten sie einen komplementären Blick auf das, was unsere derzeit sich abrupt wandelnde Gesellschaft unbedingt angeht: den Wunsch und die Notwendigkeit, den Frieden innerhalb unserer Demokratie und weltweit zu stärken. 🇪🇺



Willst du den Frieden,
bereite ihn vor.



Oben:
Falko Mohrs, Michael Sommer,
stellvertretender Vorsitzender
der KEB Osnabrück,
Dr. Marie Kajewski, Leiterin
der KEB Niedersachsen e.V.

Mitte:
Anette Wichmann, Christian
Bode und Susanne Sander
(alle EEB)

Unten:
Prof. Dr. Marco Hofheinz,
Leibniz Universität Hannover

BILDUNGSARBEIT

SEITE 20

***Wenn Digitalisierung
auf Ethik trifft***

Autor: Steffen Münch

SEITE 24

***Innovation in der MALIBU®-
Ausbildung***

Autorin: Friederike Kleemann

SEITE 27

***Kleine Schritte,
große Spuren***

Autor:innen:

Dr. Jessica Weidenhöffer,
Frederik Wilhelmi

SEITE 31

***Fernstudium „Theologie
geschlechterbewusst“***

Autorin: Susanne Paul

SEITE 34

***Die orthodoxen Kirchen und
der Krieg in der Ukraine***

Autorin: Kerstin Remane

SEITE 36

Christliche Lebenskunst

Autor: Friedemann Hönsch

SEITE 39

***Miteinander reden –
Frieden bilden***

Autor:innen:

Franziska Badorreck,
Christian Bode

SEITE 41

Mit Menschen und Tieren

Autor:innen:

Erika Barth,
Frieder Marahrens

SEITE 44

Mit Fragen auf dem Weg

Autoren: Hans Christian Beer,
Dr. Peter Straßer

Wenn Digitalisierung auf Ethik trifft

AEWB und EEB laden zur Diskussion

Autor: Steffen Münch

Wie verändert sich Erwachsenenbildung unter dem Vorzeichen von künstlicher Intelligenz (KI)? Welche ethischen Herausforderungen bringt die Digitalisierung für eine Erwachsenenbildung mit sich, die sich als inklusiv und nachhaltig versteht? Wie können Werte, die in der analogen Erwachsenenbildung wichtig waren, auch im digitalen Raum gelebt werden?



Steffen Münch ist pädagogischer Mitarbeiter bei der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung für den Bereich Digitalisierung.



Diese ethischen Grundsatzfragen wurden bereits im Jahr 2022 in der Kooperationsfachtagung von EEB und Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) „Verantwortungsbewusst in der digitalen Welt“ thematisiert. Als bleibendes Ergebnis der Fachtagung liegen die „Vier Eckpunkte einer digitalen Ethik in der Erwachsenenbildung“ vor. Sie fassen zusammen, was Digitalisierung in der Erwachsenenbildung leisten soll. Sie soll ...

- ... hinterfragt und aufgeklärt werden
- ... authentisch und menschengerecht sein
- ... Teilhabe ermöglichen und stärken
- ... verantwortungsbewusst und selbstbestimmt sein¹

Diese vier Eckpunkte einer digitalen Ethik sind der Ausgangspunkt für weitere Überlegungen und wurden in zwei weiteren, gemeinsam durchgeführten Fortbildungsformaten der AEWB und EEB vertieft, über die hier berichtet wird: „KI im Focus der Erwachsenenbildung“ und „Digitalisierung in der Erwachsenenbildung –



Die Verwendung von KI-Tools muss sich ethisch an den ‚vier Eckpunkten einer digitalen Ethik‘ messen lassen.

alternativlos, nachhaltig, inklusiv!?“ Finanziell unterstützt wurden diese Angebote durch die evangelischen Stiftungen Osnabrück.

KI im Fokus der Erwachsenenbildung: zwei Einzelfortbildungen

1. „KÜNSTLICHE-INTELLIGENZ-TOOLS: NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR DIE ERWACHSENENBILDUNG“

Um die Jahreswende 2022/23 erregte das textbasierte KI-Tool ChatGPT² in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit. Dabei wurden stets auch Konsequenzen für das Bildungssystem diskutiert. Während unmittelbar schulische und hochschulische Bildung vornehmlich mit Blick auf möglicherweise hinfallige Prüfungsformen bedacht wurden, weitete sich die Debatte zeitverzögert auch auf die Erwachsenenbildung der Zukunft aus. Kurzfristig bot die AEWB in Zusammenarbeit mit der EEB ein kurzes, kostenfreies Online-Format zum Thema „KI-Tools: Neue Möglichkeiten für die Erwachsenenbildung“ an. Die Resonanz war überwältigend. Bereits nach kurzer Zeit musste die maximale Teilnehmer:innenanzahl mehrfach erhöht werden, zuletzt nahmen 171 Personen teil. Mit David Röhler war ein ausgewiesener Fachmann gewonnen worden, der im gesamten deutschsprachigen Raum Ansehen genießt. Bei der Veranstaltung ermutigte Röhler die Teilnehmer:innen zu einem reflektierten Umgang mit KI-Tools, die er in ihrer Vielseitigkeit praxisnah vorzustellen verstand. Neben dem Tool ChatGPT, dessen Vorzug in der Sprachausgabe besteht, wurden auch Werkzeuge präsentiert, mit deren Hilfe Bilder erstellt werden können. Für die Erwachsenenbildung ergeben sich durch die Nutzung von KI-Tools Chancen beim Verfassen von Projektanträgen bis hin zur Konzeptentwicklung für Lehr-Lern-Settings. Aus ethischer Perspektive muss sich die Verwendung von KI-Tools aber auch an den „vier Eckpunkten einer digitalen Ethik“ messen lassen, wenn sie tatsächlich zu einer guten und menschengerechten Erwachsenenbildung beitragen möchte.



In welchen Szenarien ist Online-Bildung hilfreich? In welchen Szenarien sind Präsenzformate zielführender?

2. „GAME-CHANGER ODER HYPE: DER EINFLUSS VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ AUF GESELLSCHAFT UND ERWACHSENENBILDUNG“

Aufgrund des hohen Zuspruchs zur ersten KI-Veranstaltung konnte bereits wenig später den Beschäftigten in der Erwachsenenbildung eine weitere Veranstaltung präsentiert werden: „Game-Changer oder Hype: Der Einfluss von künstlicher Intelligenz auf Gesellschaft und Erwachsenenbildung“. Während der Fokus der ersten Veranstaltung eher auf der praktischen Anwendung von KI im Bereich der Erwachsenenbildung lag, konzentrierte sich Michael Brendel, Studienleiter am Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen, stärker auf die ethischen und gesellschaftlichen Auswirkungen von KI. Ein Resümee der Veranstaltung ist: Erwachsenenbildung kann Menschen darin unterstützen, sich in einer von KI geprägten Welt zu orientieren. Außerdem können die neuen Technologien auch innerhalb der Erwachsenenbildung zum Beispiel im gestalterischen oder organisatorischen Bereich genutzt werden.

„Digitalisierung in der Erwachsenenbildung – alternativlos, nachhaltig, inklusiv!?“ – ein digitaler Viertel

Mittelfristiges Anliegen von EEB und AEWB ist es, die bei der Online-Fachtagung 2022 aufgeworfenen Fragen zur digitalen Ethik in weiteren Veranstaltungen zu vertiefen.

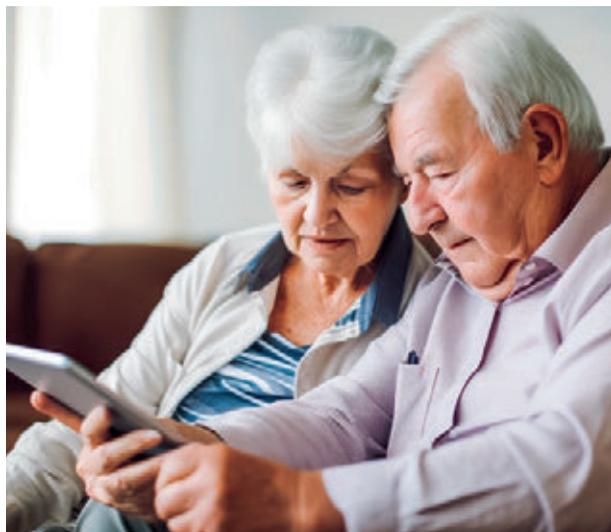
Analog zu den herausgearbeiteten und oben bereits genannten vier Eckpunkten lassen sich vier große, bedeutsame Themen für die Erwachsenenbildung benennen: „Chancen und Grenzen der Online-Bildung“, „Digitalisierung und Nachhaltigkeit“, „Beziehungen im digitalen Raum“ und „Digitale Teilhabe“. Entlang dieser Themen wurde von April bis Juli 2023 eine digitale Reihe mit vier kurzen Live-Online-Veranstaltungen angeboten, die mit mehr als 200 Teilnehmer:innen auf eine sehr hohe Nachfrage trafen.

TEIL 1: CHANCEN UND GRENZEN DER ONLINE-BILDUNG (26.04.2023)

„In welchen Szenarien ist Online-Bildung hilfreich? In welchen Szenarien sind Präsenzformate zielführender?“ Diese Gretchenfragen der digitalen Erwachsenenbildung thematisierte die bundesweit gefragte Expertin für Online-Bildung und Bloggerin Nele Hirsch. Mit einem unkonventionellen Beitrag gelang es der Referentin, die Teilnehmer:innen zu aktivieren und zu ermuntern, selbst Antworten auf diese Grundsatzfragen zu finden. Schnell wurde allen klar, dass es stark von der Zielgruppe abhängt, ob ein Bildungsangebot in Präsenz oder online angeboten wird. Durch die Möglichkeiten der Digitalisierung können aber gerade auch Präsenzveranstaltungen profitieren: Sie werden vorentlastet und gewinnen an Wertigkeit.

TEIL 2: DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT: ZWISCHEN REELS UND EINFACHER SPRACHE (17.05.2023)

Der Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit wird deutlich, wenn man sich den enormen Energieverbrauch der riesigen Serverhallen vor Augen führt, die etwa Videokonferenzen erst ermöglichen. Bei diesem Thema wurde die Zusammenarbeit mit dem F3_kollektiv weitergeführt, einem Bildungskollektiv, das im Bereich der politischen Bildungsarbeit aktiv ist. Evelyn Linde differenzierte in ihrem Workshop zwischen negativen Auswirkungen der Digitalisierung auf Ressourcenverbrauch („Wäre das Internet ein Land, dann hätte es den sechsthöchsten Energieverbrauch auf unserem Planeten.“³) und den positiven Beiträgen, die die Digitalisierung im Hinblick auf Nachhaltigkeit leisten kann. Dabei konzentrierte sich die Referentin auf die Zielgruppen „Junge Menschen“ sowie „Gering literalisierte Menschen“ und unterstrich immer wieder, dass Technologie ein Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse ist.



TEIL 3: BEZIEHUNGEN IM DIGITALEN RAUM – SO NAH UND DOCH SO FERN? (07.06.2023)

Der Gestaltung von Beziehungen kommt auch im digitalen Raum eine besondere Bedeutung zu. Social Media ermöglichen einerseits Interaktion und Vernetzung vieler Menschen miteinander, die sich mitunter auf unterschiedlichen Kontinenten befinden. Ana Souto Miebach, Zentrum für angewandte Pastoralforschung der katholisch-theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, ging in ihrem Workshop der Frage nach, wie unter den Voraussetzungen der Digitalität Begegnung aussehen kann. Auch hier zeigte sich, dass die neuen Beziehungsformen sowohl Chancen als auch Herausforderungen bergen. Mit Blick auf Bildungseinrichtungen wurde deutlich, dass sich diese auch in den Sozialen Medien strategisch positionieren müssen, um entsprechende Kompetenzen beim Weiterbildungspersonal zu entwickeln.

TEIL 4: DIGITALE TEILHABE ERMÖGLICHEN UND STÄRKEN (28.06.2023)

Die sehr hohe Resonanz auf den Workshop „Digitale Teilhabe“ rührt daher, dass dieses Thema einen ureigenen Anspruch der Erwachsenenbildung berührt. Der Workshop legte den Schwerpunkt auf die digitale Teilhabe von älteren Menschen und Menschen mit Behinderung. Dagmar Teuber-Montico von der KEB Osnabrück verwies auf ihr Projekt „Digital Kompass“, das sie bereits seit einigen Jahren durchführt. Das Prinzip ist einfach: Ehrenamtliche Internetlots:innen vermitteln

älteren Menschen die Kompetenz, sich im digitalen Alltag zurechtzufinden. Julia Rath vom Servicezentrum der Berliner Volkshochschulen zeigte Wege auf, digitale (Bildungs-)Angebote barriereärmer zu gestalten und so Teilhabe zu ermöglichen.

Auch bei der digitalen Reihe fiel die große Beteiligung der Teilnehmer:innen auf. Immer wieder wurde um den richtigen Umgang mit den digitalen Medien gerungen. Der Erfolg dieser Reihe und die gute Zusammenarbeit mit der EEB lassen hoffen, dass an dieser Stelle auch im Jahr 2024 von einer Fortsetzung der Bildungsarbeit im Themenkomplex der digitalen Ethik berichtet werden kann. 🇪🇺

¹ Vgl. *Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hg.), Jahrbuch der EEB Niedersachsen 2022*, S. 22-23. Online abrufbar unter https://www.eeb-niedersachsen.de/Content/eeb_jahrbuch_2022_final_web.pdf

² Chat GPT (Abkürzung von: Generative Pre-trained Transformer) ist ein Chatbot (eine Anwendung, die künstliche Intelligenz verwendet, um sich mit Menschen in natürlicher Sprache zu unterhalten) der Firma OpenAI, der mittels KI Textnachrichten hervorbringt.

³ Quellen siehe <https://www.digital-global.net/uebung/1-2-oder-3-digitalisierungs-quiz/>

Innovation in der MALIBU®-Ausbildung

Blended-Learning als erfolgreiches Ausbildungsformat

Autorin: Friederike Kleemann

Im Chat leuchtet eine neue Nachricht auf: „Bin gleich wieder da!“ Gleichzeitig ist im Hintergrund zu sehen, wie ein Kind noch mal in den Arm genommen wird. Bindungsarbeit live – manchmal geben Videokonferenzen Einblicke in das Leben zu Hause, in einer vertrauten Gruppe um so mehr.

Insgesamt acht Frauen haben sich bei der Ausbildung zur Fachkraft für MALIBU® Eltern-Baby-Kurse im Jahr 2022 für das neue Blended-Learning-Format entschieden. MALIBU® (Miteinander den Anfang liebevoll und individuell begleiten und unterstützen) ist ein innerhalb der EEB Niedersachsen entwickeltes und seit vielen Jahren etabliertes und erfolgreiches Kursformat für Eltern-Kind-Arbeit im ersten Lebensjahr. In diesem Kurs rücken die Eltern und ihre Bindung zum Kind in den Fokus. Die Kursleitungen werden in einem Ausbildungskurs mit insgesamt 65 Unterrichtseinheiten dazu ausgebildet.

Ausbildungsformat wird Bedürfnissen angepasst

In den vergangenen Jahren ist es schwieriger geworden, Teilnehmer:innen für diese vielseitige Qualifizierung zu gewinnen. In der Geschäftsstelle Emsland-Bentheim haben wir deshalb überlegt, das Angebot für eine überregionale Zielgruppe attraktiver zu gestalten: mehr Flexibilität für die Ausbildungszeiten, weniger Fahrtzeiten und vor allem weniger Präsenzzeiten, in denen

Teilnehmer:innen mit Kindern eine anderweitige Betreuung organisieren müssen. Vieles sprach dafür, das MALIBU®-Ausbildungsformat für unseren Standort neu zu konzipieren, sodass individuelle Bedürfnisse der Teilnehmer:innen berücksichtigt werden konnten.

Für die MALIBU®-Ausbildung wurde daher ein Blended-Learning-Format mit Online- und Präsenzphasen geplant. So konnte ein Teil der Präsenzphasen am Wochenende eingekürzt werden. Außerdem wurde das Ausbildungsformat überregional geöffnet. Das Bildungswerk Bremen ist darauf aufmerksam geworden und hat vier Teilnehmerinnen für diese Ausbildung angemeldet. Neu an diesem Blended-Learning-Format ist, dass die Online-Phasen von allen Teilnehmer:innen gemeinsam absolviert werden, die Präsenztermine aber vor Ort stattfinden, in diesem Fall in Nordhorn und in Bremen. Dies ermöglicht eine deutliche Ressourceneinsparung, erfordert aber eine genaue inhaltliche Absprache mit den Dozent:innen.



Blended-Learning-Formate bedeuten: flexible Ausbildungszeiten, weniger Fahrtzeiten und weniger Präsenzzeiten.

Die MALIBU®-Ausbildung wurde mit einem Team von Expert:innen durchgeführt, die zu ihrem Themenfachgebiet referiert beziehungsweise mit den Teilnehmerinnen gearbeitet haben. „Bindung und Entwicklung im ersten Lebensjahr“ ist das zentrale Thema der MALIBU®-Kurse und wurde daher als Präsenzwochenende angeboten, um eine intensive Einarbeitung zu ermöglichen. Die Themen „Weinen und Schreien“, „Schlafen“, „Familie und Elternschaft“, „Ernährung im ersten Lebensjahr“ sowie „Werteerziehung und religiöse Erziehung“ bauen auf dem Schwerpunktthema „Bindung und Entwicklung im ersten Lebensjahr“ auf und wurden online per Zoom durchgeführt. Weitere Online-Themeneinheiten gab es zu „Mediennutzung“ und „Umweltbewusst leben mit Baby“ sowie „Babymassage“. Im praktischen Feld der „Babymassage“ gab es gegenüber dem Online-Format im Vorfeld die größten Vorbehalte – grundlos, wie sich herausstellte. Die Handgriffe waren über die Kamera, die von oben auf die Übungspuppe gerichtet war, optimal zu verfolgen.



Friederike Kleemann leitet die EEB Geschäftsstelle Emsland/Bentheim in Nordhorn. Als Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin setzt sie ihre Schwerpunkte unter anderem in den Bereichen Familienbildung und Digitale Bildung.

Andere Themeneinheiten sind online schwierig umzusetzen und blieben daher als Präsenzveranstaltung bestehen. Zum einen für den Bereich „Leitung und Kommunikation“, in dem auch praktische Übungen und szenisches Spiel eingesetzt wurde. Zum anderen für die „MALIBU® Eltern-Baby-Kurs-Praxis“, die von erfahrenen MALIBU®-Praxisberaterinnen durchgeführt wurde und auch Beispielstunden sowie die Arbeit mit vorbereiteten Materialien beinhaltet.

Alle Themen wurden methodisch für Videokonferenzen aufbereitet. Den acht Teilnehmerinnen wurde zudem ein Raum auf der digitalen Lernplattform MEEBLE zur Verfügung gestellt. Dort sind alle Inhalte wie der Ausbildungsordner als PDF, der Zugang zum Zoom-Raum und Handouts der Referent:innen eingestellt sowie zusätzlich eine Möglichkeit zum Austausch eingerichtet worden.

Online und Präsenz als gelungene Mischung

Offen war zu Beginn der Veranstaltung die Frage der Gruppendynamik. Die Teilnehmer:innen haben sich zunächst nur online getroffen, dann an ihren jeweiligen Orten in Präsenz. Die Ausbildung sieht inhaltlich vor, sich auch mit den eigenen Haltungen und Erfahrungen auseinanderzusetzen und mit den anderen Teilnehmer:innen ins Gespräch zu gehen. Es muss, gerade im E-Learning-Bereich, eine stabile Vertrauensbasis geschaffen werden, sodass die Teilnehmer:innen im geschützten Rahmen an den Themen arbeiten können. Dies wurde unter anderem durch Austauschrunden und Gespräche in Kleingruppen mit Hilfe von Breakout-Räumen unterstützt.



Eltern-Baby-Kurs

Werden Sie MALIBU®-Kursleitung!

Die Veränderungen und Herausforderungen, die das Leben mit einem Säugling mit sich bringen, sind für viele Eltern überraschend vielfältig. Im MALIBU® Eltern-Baby-Kurs treffen sich Mütter oder Väter wöchentlich über einen Zeitraum von 10 Wochen für je 90 Minuten unter der Leitung einer MALIBU®-Fachkraft. Die EEB Niedersachsen veranstaltet regelmäßig Aus- und Fortbildungskurse für MALIBU®-Leitungen.

Für weitere Informationen melden Sie sich bitte bei Nora Becher:
per E-Mail nora.becher@evlka.de
oder unter Tel. 0511 1241 680.

Im Februar 2024 beginnt über die Geschäftsstelle Emsland-Bentheim ein neuer Ausbildungsdurchgang im Blended-Learning-Format. Interessierte melden sich bitte bei Friederike Kleemann:
per E-Mail friederike.kleemann@evlka.de
oder unter Tel. 05921 727280





Termine

Einstieg und Rahmenbedingungen [ONLINE]
Fr., 7. Oktober 2022, 19:00 - 21:15 Uhr
Friederike Kleemann, Melanie Breukelman

Familien und Elternschaft: Mental Load - Die unsichtbare Last der Verantwortung [ONLINE]
Do., 13. Oktober 2022, 20:00 - 21:30 Uhr
Referentin Jo Lücke

Familien und Elternschaft - Reflexion [ONLINE]
Mi., 2. November 2022, 19:00 - 20:30 Uhr
Friederike Kleemann, Melanie Breukelman

Bindung und Entwicklung im ersten Lebensjahr [PRÄSENZ]
Fr., 4. November 2022, 15:00 - 20:00 Uhr
Sa., 5. November 2022, 10:00 - 18:00 Uhr
Referentin Anne Nestler

Weinen und Schreien [ONLINE]
Do., 10. November 2022, 19:00 - 21:15 Uhr
Referentin Sabine Rziha

Schlafen [ONLINE]
Do., 17. November 2022, 19:00 - 21:15 Uhr
Referentin Sabine Rziha

Ernährung im ersten Lebensjahr [ONLINE]
Di., 22. November 2022, 18:30 - 21:00 Uhr
Referentin Yvonne Matthei, QuEr Vital

Leitung und Kommunikation [PRÄSENZ]
Sa., 26. November 2022, 9:00 - 16:00 Uhr
Referentin Christina Lichtenborg, Blickwinkel

MALIBU® Eltern-Baby-Kurs Praxis [PRÄSENZ]
Sa., 3. Dezember 2022, 10:00 - 18:00 Uhr
MALIBU® Praxisberaterin Petra Hannemann

Werteerziehung und religiöse Erziehung [ONLINE]
Mi., 7. Dezember 2022, 19:00 - 20:30 Uhr
Referentin Friederike Kleemann

Babymassage [ONLINE]
Mi., 14. Dezember 2022, 19:00 - 20:30 Uhr
Referentin Kerstin Gersmann

Mediennutzung [ONLINE]
Mi., 11. Januar 2023, 19:00 - 20:30 Uhr
Referent Tobias Milde, Blickwechsel e.V.

Umweltbewusst leben mit Baby [ONLINE]
Di., 17. Januar 2023, 19:30 - 21:00 Uhr
Referentin Anne Borrink

Erste Hilfe am Kind [PRÄSENZ]
Sa., 21. Januar 2023, 8:00 - 15:30 Uhr
DRK Graftschaft Bentheim

Kolloquium und Abschluss [PRÄSENZ]
Sa., 4. Februar 2023, 10:00 - 18:00 Uhr
Friederike Kleemann, Melanie Breukelman, Petra Hannemann



Das Programm der Blended-Learning-Ausbildung 2022/2023.

Diese Ausbildung funktioniert gerade für Menschen mit kleineren Kindern oder anderen Betreuungsaufgaben so gut, weil sie diese von zu Hause in ihrer freien Zeit durchführen können. Sie bleiben für die Kinder präsent, sind ansprechbar, haben Zeit für Umarmungen und können sich dann wieder konzentriert der Ausbildung widmen. Die Online-Ausbildungsanteile fanden am Abend statt, sodass die Arbeits- und/oder Betreuungszeiten in den meisten Fällen berücksichtigt werden konnten. Trotz der räumlichen Distanz ist auch über den Bildschirm schnell eine vertrauensvolle Basis geschaffen worden. Es gab den direkten Einblick in das Leben zu Hause, mal gestresst, mal entspannt, mit Scharlach, Corona und der Deko von Weihnachten, die Ende Januar immer noch im Hintergrund leuchtete. All die Alltagsorgen, die die Eltern der MALIBU® Eltern-Baby-Kurse auch mitbringen.



Dieses Format ermöglichte mir, an den Kursstunden teilzunehmen, während mein Kind schlief.

Das bestätigt auch Teilnehmerin Nina Goedereis: „Ich fand das Blended-Learning-Format großartig! So konnte ich mich in meiner Elternzeit sinnvoll weiterbilden, da ich mit diesem Format die Möglichkeit hatte, an den Kursstunden teilzunehmen, während mein Kind schlief, und war somit deutlich flexibler. Ohne Blended-Learning hätte ich alles nicht so gut organisieren können.“ 

Kleine Schritte, große Spuren

Digitale Themenreihe
zum Eltern- und Kindsein –
ein Erlebnisbericht

Autor:innen: Dr. Jessica Weidenhöffer,
Frederik Wilhelmi



Es ist eine kostenlose
Reihe für ein junges
Publikum entstanden
mit Informationen
und Austausch zu Fragen
der Familienbildung.

„Kleine Schritte, große Spuren“:
Unter diesem Titel startete
im September 2022 die digitale
Themenreihe zum Eltern- und
Kindsein – eine Kooperation der
Evangelischen Erwachsenen-
bildung Niedersachsen (EEB)
mit der Katholischen Erwachsenen-
bildung (KEB) in der Diözese
Hildesheim. Es folgt ein Erlebnis-
bericht über die Vorbereitung
und den Ablauf der Seminarreihe
von Dr. Jessica Weidenhöffer
(EEB) und Frederik Wilhelmi (KEB).
Sie sind gemeinsam mit zwei
weiteren Kolleginnen für die Orga-
nisation der Reihe verantwortlich.

„Ich will aber lieber den Bachelor gucken!“ – durch
versehentlich offen gelassene Mikrofone be-
kommt man bei Online-Veranstaltungen das ehrlichste
Feedback. Auch wenn es sich in diesem Fall nicht auf
die eigentliche Veranstaltung, sondern auf unsere regen
Bemühungen bezog, die Ankommenszeit zwischen
19:45 Uhr bis zum Beginn des Online-Themenabends
um 20 Uhr zu überbrücken.

Wie überbrückt man die Wartezeit vor einer Online-Veranstaltung? Es wird gemalt!

Die Themen des Digitalangebotes rund um das Famili-
enleben interessieren die Menschen. Sonst wären sie
nicht hier, sondern würden den ganzen Abend mit dem
Bachelor verbringen. Aus eigener Erfahrung wissen wir,
dass die Zeit zwischen Einlass und Start mitunter etwas
langweilig sein kann. Sollte auch uns nur übrigbleiben,
bemühten Smalltalk zu halten, jeden Neuankömmling
zu begrüßen oder uns angeregt über unsere privaten
Themen zu unterhalten wie den oftmals herausfordern-
den Familienalltag mit unseren Kindern, Entwicklungs-
phasen, Probleme mit der Vereinbarkeit von Kindern
und Beruf? Das wäre zu privat und würde andere ver-
mutlich ausschließen. Stattdessen möchten wir die



Dr. Jessica Weidenhöffer ist Geschäftsführerin und pädagogische Mitarbeiterin der Evangelischen Erwachsenenbildung in Lüneburg und Verden.



Frederik Wilhelmi arbeitet als Pädagogischer Mitarbeiter bei der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Hildesheim e.V.

Wartezeit bis zum Beginn kreativ gestalten: Wir stellen allen die Möglichkeit zur Verfügung, digital und gemeinsam, ein Mandala auszumalen.

Die Idee stammt vom Kollegen Frederik Wilhelmi und dieser malt am allerschönsten. Das liegt vor allem daran, dass – soweit wir wissen – nur Frederik über einen Touchscreen mit Stift verfügt. (Bevor hier falsche Vorstellungen über die Ausstattung der KEB aufkommen: Es handelt sich dabei nicht um einen Dienstrechner, sondern um ein Privatgerät.) Insgesamt beteiligen sich nur wenige am gemeinsamen Kunstwerk, aber das hat vielleicht auch andere als technische Gründe (s.o.).

Der Weg zur ökumenischen Zusammenarbeit

Bevor wir jedoch zu sehr ins Mäandern geraten, sollten wir vielleicht einmal kurz festhalten, wer wir sind und was wir machen: Wir sind ein ökumenisches Team von Mitarbeiter:innen der EEB und der KEB, das, auch weil wir selbst Eltern sind, gemeinsam Themenabende im Bereich der Familienbildung anbietet und durchführt. Unsere Schwerpunkte sind dabei bindungsorientierte Erziehung (ohne dogmatisch zu sein), gerechte Aufteilung von Care-Arbeit, praktische Alltagstipps und Kommunikation mit Kindern. Entstanden ist die Zusammenarbeit aus der Vermittlung von Steffen Münch, zuständig für Digitales Arbeiten bei der AEWB: „Digitale Bildung und Familienbildung? Frederik, du weißt schon, dass da eine bei der EEB genau das Gleiche macht?“ Die eine bei der EEB, Nora Becher, und der andere von der KEB, Frederik Wilhelmi, stellten fest, dass es Schnittmengen in den Themenschwerpunkten ihrer Arbeit gab und ähnliche inhaltliche Interessen. Also beschlossen sie, gemeinsam eine digitale Reihe für Eltern und weitere interessierte Bezugspersonen von Kindern anzubieten. Es kam mit Dr. Jessica Weidenhöffer eine weitere Kollegin von der EEB dazu und als Nora Becher in Elternzeit ging, schloss sich Friederike Kleemann, ebenfalls EEB, dem Team an.



Ein ökumenisches Team von Mitarbeiter:innen bietet gemeinsam Themenabende im Bereich der Familienbildung an.

Themenfindung und Organisation

Von Beginn an hatten wir stets einiges zu besprechen, persönlich und beruflich: Welches Kind ist gerade krank? Wo kriegen wir noch zusätzliche Mittel zur Finanzierung eines Referenten her? Wieso gibt es in Lüneburg kaum freie Kinderärzt:innen und in Hannover eigentlich so viele? Was ist die Instagram-Reichweite einer Dozentin wert?

Aus unseren Gesprächen ergeben sich schnell die Themen, die uns beschäftigen und von denen wir ahnen, dass sie auch unsere Zielgruppe bewegen. Haben wir ein Thema gefunden, beginnt die Organisationsarbeit, wie man sie aus allen Bildungsveranstaltungen kennt. Wem traut man zu,

das Thema zu behandeln? Potentielle Dozent:innen werden abtelefoniert. Das Honorar wird ausgehandelt und Drittmittel werden eingeworben. Kurstitel, Inhalte und Ausschreibung werden in der Gruppe und mit den Referent:innen besprochen.

Flexibel und motivierend

In der Veranstaltung selbst ist dann Flexibilität von uns gefragt: Wenn Referent:innen vom Thema abkommen, überlegen wir im Privatchat, ob und wie wir eingreifen

können. Immer wieder rätseln wir, wie es gelingen kann, die meist über 30 anwesenden, teils erschöpften Eltern und Bezugspersonen nach 20 Uhr für etwa 90 Minuten zu motivieren, sich aktiv an Fragerunden und Diskussionen zu beteiligen. Uns ist dabei bewusst, dass ein nicht geringer Teil der Teilnehmer:innen lieber mit ausgeschalteter Kamera vorm Gerät sitzt und Informationen erhalten möchte. Immerhin: Dadurch bekommen sie vermutlich mehr Infos zur Kindererziehung als beim Bachelor.

Und so ist eine Reihe entstanden, bei welcher sich ein junges Publikum kostenlos zu Fragen der Familienbildung informieren und austauschen kann. Dabei war das Themenspektrum der insgesamt sechs Veranstaltungen, die bislang stattgefunden haben, nicht gerade klein (siehe Übersicht nächste Seite).

Foto: Frederik Wilhelm



Die Kooperationspartner von
„Kleine Schritte, große Spuren“



Mandala ausmalen: Das geht sogar digital in einer Zoom-Sitzung.

Stück für Stück tasten wir uns im Umgang mit diesem Format voran und mit jedem neuen Abend sehen wir Hürden, aber auch Lösungen. Die Herausforderungen sind teils ähnlich, teils ganz andere als bei Präsenzveranstaltungen.

Auch das Organisationsteam trifft sich nur online

Anders ist auch, dass wir uns im Organisationsteam noch nie alle von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Man muss vielleicht einen Moment innehalten und sich bewusstmachen, wie merkwürdig das noch vor ein paar Jahren gewesen wäre. Nun kennen wir die Wände unserer Arbeits-, Wohn- und Schlafzimmer, wissen, wessen Kind gerade was durchmacht oder wer gerade Corona hat.

Die Planung erfolgt in Zoom-Konferenzen sowie entweder über ein Cryptpad oder gemeinsame Dokumente in der MS365-Cloud.

Gegen die komplexen Absprachen sind die eigentlichen Online-Themenabende weniger komplizierte Angelegenheiten. Wir sind gerne alle dabei, hin und wieder aber auch nur als Teilnehmer:innen. Manchmal gibt es zeitgleich Elternabende des Kindergartens oder der Schule, die eine Teilnahme ausschließen. Wir begrüßen die Dozent:innen und nach dem Einlass gilt es zunächst, die besagte Ankommensphase zu gestalten, bis es endlich richtig losgeht.

Und wie geht es weiter? Die nächsten Themen und Termine sind schon geplant. Im Herbst 2023 gab es unter anderem einen Abend mit Danielle Graf vom „Gewünschtesten Wunschkind“, einem der größten deutschsprachigen Elternblogs. 📌

.....
¹ Smombie ist ein zusammengesetztes Wort bestehend aus „Smartphone“ und „Zombie“. Es beschreibt Menschen, die dauerhaft auf ihr Smartphone schauen und so kaum noch etwas von ihrer Umwelt mitbekommen.



Bisherige Themenabende in der Reihe „Kleine Schritte, große Spuren“:

- Wir Smombies¹ und unsere Kinder: Wie geht ein bewusster Umgang mit dem Smartphone in der Familie?
- Vom Schuhkauf bis zur Essensplanung. Mental Load – die unsichtbare Last der Verantwortung im Familienalltag.
- Finanzen sind kein Kinderspiel?! Wie Eltern mehr aus ihrem Geld rausholen.
- Prävention sexualisierter Gewalt (für Eltern von Kindern im Kita-Alter): Sensibilisierung für das Thema und weiterführende Informationen und Hilfsangebote.
- Kinder können streiten lernen – und lernen es von ihren Eltern!
- Wenn Kinder nach Tod und Sterben fragen
- Erziehen ohne Loben, Belohnen und Strafen – wie soll das gehen?
- Das Monster unterm Bett – Ängste von Kindern verstehen und sie gut begleiten.
- Kinder krank – was nun?

Fernstudium „Theologie geschlechterbewusst“

„Theologie treiben“ aus ganzheitlicher Perspektive

Autorin: Susanne Paul



Susanne Paul ist seit 2020 Landesfrauenpastorin im Arbeitsfeld Evangelische Frauen* im Haus kirchlicher Dienste der Landeskirche Hannovers. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem Fortbildungen für ehrenamtliche und hauptamtliche Frauen* und die Entwicklung neuer Formate mit und für Frauen*.

Das Fernstudium „Theologie geschlechterbewusst“ ist aus dem Fernstudium „Feministische Theologie“ entstanden. Es beschäftigt sich mit verschiedenen Richtungen kontextueller Theologie wie der Queer-Theologie, Ergebnissen der Gender Studies und der theologischen Männerforschung sowie verschiedenen feministischen Theologien in einem ökumenischen, weltweiten und geschlechterübergreifenden Zusammenhang.

Ziel des Fernstudiums ist es, mit ganz vielfältigen Methoden Erkenntnisse über zentrale theologische Fragen und gegenwärtig wichtige Ergebnisse und Arbeitsweisen im Bereich der Theologie zu gewinnen. Es besteht aus der eigenständigen Erarbeitung von Studienbriefen, dem gemeinsamen Lernen in regionalen beziehungsweise digitalen Tutorien und den Studientagen. Es kann ohne akademische Vorbildung absolviert werden und ermöglicht, den eigenen Glauben zu reflektieren und neue Zugänge zur Spiritualität zu entdecken.

Projektleitung – Steuerungsgruppe – Teilnehmende

2020 begannen die Planungen für den ersten Durchgang „Theologie geschlechterbewusst“. Da zwischen dem Fernstudium „Feministische Theologie“ und dem jetzigen Start einige Jahre vergangen sind und es in der Zwischenzeit durch Kürzungen auch personelle Veränderungen im Arbeitsfeld Evangelische Frauen* gegeben hat, wurde für diesen ersten Durchgang Pastorin Annika Weisheit als Projektleitung eingestellt.

Begleitet wird der Studiengang durch eine Steuerungsgruppe, zu der neben Annika Weisheit (Leitung) auch Susanne Sander (EEB Niedersachsen) sowie bis zu seinem Ausscheiden Henning Busse (Männerarbeit) und Susanne Paul (Evangelische Frauen*) gehören. Die



Am Abschlußtag präsentieren die Teilnehmer:innen ihre Werkstücke und erhalten ihre Zertifikate.

Steuerungsgruppe begleitet und reflektiert die Durchführung des Fernstudiums. Dies bildet die Grundlage für die Durchführung des nächsten Durchgangs im Herbst 2024, der ohne eigene Projektleitung stattfinden wird.

An diesem ersten Durchgang von Oktober 2021 bis November 2022 haben 18 Personen, 15 Frauen und drei

Männer, teilgenommen. Sie kamen vorwiegend aus der hannoverschen Landeskirche, eine Teilnehmerin war reformiert, eine andere kam aus der Braunschweiger Landeskirche und eine Teilnehmerin aus Nürnberg. Der Altersdurchschnitt lag bei etwa 55 Jahren. Unter den Teilnehmenden waren Lektor:innen, Religionslehrer:innen, Mitarbeiter:innen der kirchlichen Verwaltung, Mitarbeiter:innen aus dem Entwicklungsdienst sowie Ehrenamtliche und Ruheständler:innen, die sich neu orientieren möchten. Die Ehefrauen zweier Teilnehmer hatten in vergangenen Jahren den Studiengang „Feministische Theologie“ absolviert und so das Interesse bei ihren Ehemännern geweckt.

Ablauf und Struktur

Der Studiengang bestand aus sieben Studientagungen, die alle zwei Monate jeweils von Freitagnachmittag bis Samstagabend stattfanden. Zwischen den Studientagungen fanden drei Tutorien statt, die von Ehrenamtlichen, teilweise ehemaligen Fernstudentinnen, begleitet wurden. Hier wurden die Themen, die der Studienkurs in den Studienbriefen anbot, diskutiert und Fragestellungen entweder miteinander gelöst oder für die Studientagung mit den Referent:innen festgehalten.

Bei den Studientagungen gehörte der Freitag den Fragen und Erkenntnissen der Teilnehmenden. Die Referent:innen bekamen diese durch die Projektleitung schon vorher mitgeteilt und konnten so die Themen aus

der Gruppe aufgreifen. Am Samstag entwickelten dann die Referent:innen eigene Impulse zum Thema des Studienwochenendes, zu denen dann miteinander gearbeitet und das jeweilige Thema vertieft wurde.

Nicht nur Corona hat gerade die Anfangszeit des Fernstudiums stark beeinflusst. Der Infotag und zwei Studienkurse mussten wegen Corona digital stattfinden. Das in Präsenz geplante Kennenlertreffen fiel dem Bahnstreik zum Opfer und musste ebenfalls digital ausgerichtet werden. Gerade die fehlenden informellen Räume in der Anfangszeit haben den Gruppenprozess zunächst geprägt.

Zum Abschluss entwickelten die Teilnehmenden Abschlussarbeiten, in denen sie Erlerntes und Erfahrenes verarbeiteten. Am Abschlusstag im November 2022 wurden diese Abschlussarbeiten in Form von Werkstücken ausgestellt und in einem Gottesdienst die Zertifikate übergeben.

Im Herbst 2024 ist ein neuer Kurs geplant. Informationen dazu sind bei Pastorin Susanne Paul erhältlich: susanne.paul@evlka.de 🇩🇪



AUFBRÜCHE – KONTEXTE – GRUNDLAGEN

Hier geht es um Grundlagen geschlechterbewusster Theologien: Wie sind sie entstanden, welche Grundbegriffe, Grundsätze und Themenfelder gibt es?

Referentin: Charlotte Jacobs, München

GOTT

Hier ging es um Gottesbilder und ihre geschlechterbewussten Zugänge – sowohl in der Bibel als auch in Geschichte und Gegenwart.

Referent: Prof. Peter-Ben Smit, Bern

ETHIK

Anhand aktueller Beispiele aus der Sexualethik wurden die Grundlagen feministischer Ethik kennengelernt und konkretisiert.

Referent: Dr. Gerhard Schreiber, Darmstadt

SPIRITUALITÄT

Es wurden verschiedene Formen feministisch-theologischer und geschlechterbewusster Spiritualität behandelt, auch um eigene Orientierung zu erlangen.

Referentin: Christina Brudereck, Essen

CHRISTUS JESUS

Dieser Studienbrief beschäftigte sich mit den Deutungen von Jesus von Nazareth und führte in geschlechterbewusste Christologien ein.

Referent: Prof. Dr. Carsten Jochum-Bortfeld, Hildesheim

KIRCHE

Hier ging es um die Frage nach den biblischen Ursprüngen der Kirche und um geschlechterbewusste Gemeindebilder und ihre Entwicklungen. Außerdem wurden queere Aspekte der Kirchengeschichte behandelt.

Referent: Benedikt Bauer, Bochum

BIBEL

Dieser Studienbrief beschäftigte sich mit den Methoden geschlechterbewusster Bibelauslegung und ihren wichtigsten Ergebnissen.

Referentin: Prof. Dr. Ursula Rudnick, Hannover

Die orthodoxen Kirchen und der Krieg in der Ukraine

Vortrag von Prof. Dr. Jennifer Wasmuth

Autorin: Kerstin Remane



Kerstin Remane leitet die Geschäftsstelle in Göttingen. Als pädagogische Mitarbeiterin liegen ihre Schwerpunkte in den Bereichen digitale Bildung und Integrationskurse.

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt die Menschen nach wie vor, auch im Hinblick auf die Position der orthodoxen Kirchen. So wird seit Kriegsbeginn auch nach dem Einfluss der orthodoxen Kirche auf diesen Krieg gefragt. Vor diesem Hintergrund veranstaltete die EEB-Geschäftsstelle in Göttingen im Rahmen der Evangelischen Stadtakademie Göttingen im November 2022 einen Abend zum Thema „Zusammenhänge: Die orthodoxen Kirchen und der Krieg in der Ukraine“.

Mit Prof. Dr. Jennifer Wasmuth war es gelungen, eine ausgewiesene Expertin für diesen Vortrag zu gewinnen. Seit Oktober 2021 ist die Professorin Lehrstuhlinhaberin für „Ökumenische Theologie unter besonderer Berücksichtigung des Orthodoxen Christentums und seiner globalen Wirkung in Geschichte und Gegenwart“ an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen. Viele Jahre schon ist sie an Dialogen mit orthodoxen Kirchen beteiligt. Dazu gehören der bilaterale Dialog der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Moskauer Patriarchat und der internationale Dialog des Lutherischen Weltbundes mit den byzantinisch-orthodoxen Kirchen.

In ihrem Vortrag stellte Wasmuth sowohl die historische Entwicklung als auch die aktuelle Situation der orthodoxen Kirchen in Russland und der Ukraine dar und widmete sich abschließend der Frage: Welchen Einfluss hat die Russisch-Orthodoxe Kirche auf den Krieg in der Ukraine? Bereits vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine haben sich dort verschiedene orthodoxe Kirchen entwickelt, die zur orthodoxen Kirche Russlands in unterschiedlichen Beziehungen stehen. Um diese vielschichtige und komplizierte Situation zu verstehen, war ein Rückblick auf die jahrhundertlange historische Entwicklung notwendig: Wasmuth stellte die Entwicklung der Metropole von Kiew und der ganzen Rus vor – beginnend mit der Christianisierung der Kiewer Rus und der Taufe Fürst Wladimirs des Großen im Jahr 987 bis zur Autokephalie der Russisch-Orthodoxen Kirche im Jahr 1448.

Zur aktuellen Situation der Kirchen in der Ukraine

Darauf aufbauend richtete sie den Fokus auf die aktuelle Situation der Kirchen in der Ukraine: 65 Prozent der Einwohner:innen der Ukraine gehören einer orthodoxen Gemeinde an. Im Jahr 2017 gehörten 65 Prozent der Kirchengemeinden zur Ukrainisch-Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats, 27 Prozent zur Ukrainisch-Orthodoxen Kirche des Kiewer Patriarchats, 6 Prozent zur Ukrainisch Autokephalen Orthodoxen Kirche und 1 Prozent zu anderen orthodoxen Kirchen. Die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche und die Ukrainisch Autokephale Orthodoxe Kirche haben sich 2018 zur Orthodoxen Kirche der Ukraine zusammengeschlossen. Die Ukrainisch-Orthodoxe Kirche, die zum Moskauer Patri-



Traditionelle christliche Werte müssen aus Sicht der orthodoxen Kirche Russlands gegen die Werte aus dem Westen verteidigt werden.

archat gehörte, hat sich von dort losgesagt. Nach Aussagen Wasmuths gibt es Bestrebungen einzelner Verantwortlicher, zur orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats zurückzukehren.

Zusammenfassend lässt sich sagen: In der Ukraine existieren zwei orthodoxe Kirchen, die nach Eigenständigkeit streben, im diakonischen Bereich jedoch zusammenarbeiten. Die aktuelle Lage, das heißt die Frage, wie viele Gemeinden zu welcher Kirche gehören, lässt sich nicht beziffern. Die Professorin betont, dass die aktuelle und zukünftige Situation der orthodoxen Kirchen in der Ukraine nur vor dem Hintergrund der jahrhundertlangen gemeinsamen Entwicklung zu verstehen ist. Die weiteren Entwicklungen können wohl nur von Expert:innen eingeordnet werden.

Im dritten Schritt ging die Theologin der Frage nach, welchen Einfluss die Leitung der orthodoxen Kirche Russlands auf die Politik Russlands hat. Sie stellte einen Ausschnitt der Sozialkonzeption der orthodoxen Kirche Russlands vor. Diese Sozialkonzeption bildet die Argumentationsgrundlage für den Angriffskrieg, der von hier aus als Verteidigungskrieg gegen westliche Entwicklungen interpretiert wird. Traditionelle christliche Werte müssen aus Sicht der orthodoxen Kirche Russlands gegen die Werte aus dem Westen verteidigt werden. Diese mit Vehemenz vorgetragene Position unterstützt deutlich das Bestreben der russischen Machthaber nach einem großrussischen Staat.

Am Ende der Veranstaltung beantwortete Wasmuth bereitwillig weitere Fragen der Anwesenden. Insgesamt verdeutlichte sie mit ihrem inhaltsreichen Vortrag die komplexe Situation in der Ukraine, auch innerhalb der Kirchen. 

Christliche Lebenskunst

Mit Kopf, Herz und Hand
dem Kern christlicher
Spiritualität auf der Spur

Autor: Friedemann Hönsch



Dem Alltag entfliehen – sich dem Himmel entgegenstrecken – mit ausgebreiteten Armen und einem Lachen im Gesicht spüren: Ich lebe! Klingt das nicht verheißungsvoll, nach einem unbeschwertem Zugang zum Leben? Doch fehlt uns nicht genau dieses leichte Lebensgefühl in unserer Zeit, die oft als niederdrückend und beschwerlich erlebt wird?¹

Diesen zentralen Fragen widmete sich die Veranstaltungsreihe „Christliche Lebenskunst – Mit Kopf, Herz und Hand dem Kern christlicher Spiritualität auf der Spur“. Sie wurde im Frühjahr 2023 durch das Evangelische Bildungswerk Ammerland in Kooperation mit dem Kirchenkreis Ammerland organisiert und durchgeführt. Pastorin Friedgard Möllmann, Ideengeberin des Projektes, organisierte das Projekt federführend mit. Alle Kirchengemeinden des Kirchenkreises waren daran beteiligt und haben sich in die Programmgestaltung eingebracht.

Im Zentrum der Veranstaltungsreihe standen vier Vorträge mit profilierten Referent:innen aus dem Bereich der Spiritualität. Die Vorträge sollten vor allem Kopf und Herz ansprechen. Der zweite Schwerpunkt war den praktischen Zugängen zur Spiritualität gewidmet. Hier gab es Angebote vom Pilgern über Musik bis hin zu spirituellen Erfahrungen in Andacht und Gebet.

Was ist unter „Christlicher Lebenskunst und christlicher Spiritualität“ genau zu verstehen? Wie kann

beides helfen, sich dem Himmel zu öffnen und dann den Alltag von hier aus zu gestalten?

In den unterschiedlichen Vortragsabenden werden diese Fragen von den Referent:innen aufgegriffen und aus ihrer jeweiligen Perspektive beantwortet.

Übung ist wichtig

Bereits zum Auftakt der Themenreihe dachte Referentin Dr. Silke Harms vom Geistlichen Zentrum Kloster Bursfelde darüber nach, wie christlicher Glaube im Alltag konkret werden kann. Ausgehend von der Frage, was christliches Leben ausmacht, können laut Harms drei Themenbereiche genannt werden: das Denken, das Handeln und die geistliche Übung. Letztere kann als konkrete Hingabe zu Gott beschrieben werden. Die Konkretion der Liebe zu Gott ist die Spiritualität.

Bei der Frage, was nun diese christliche Spiritualität ausmacht, geht es um das Suchen der passenden Formen, die erkennbar christlich sind. Diese Formen müssen laut Harms eingeübt werden, damit der Glaube ausgeübt werden kann. Als konkrete Möglichkeit dafür nennt sie das „Sich Bekreuzigen“ als eine Art der Taferinnerung. Beispielsweise geschieht das, indem man den Tag in lutherischer Tradition mit dem Morgensegen beginnt und mit dem Abendsegen beendet. Oder auch das Einüben des Betens mit einem Bibelvers durch das

„vierfache Kränzlein“ (siehe Infokasten) stellt eine solche Möglichkeit dar. Silke Harms sagt: „Ein Glaube, der nicht spirituell konkret wird, ist wie eine Partitur, die nicht Musik wird.“ Es gehe somit im Glauben nicht nur um das Wissen, sondern auch um die Ausgestaltung, damit Glaube sicht- und erfahrbar sein kann.

Lieder als Brücke

Im zweiten Vortrag mit Prof. Dr. Peter Zimmerling, Theologische Fakultät der Universität Leipzig, spielte die Musik nicht nur als Vergleich eine Rolle, sondern wurde selbst zum Gegenstand der Ausführungen. Konkret ging es um Gesangbuchlieder, die für Christ:innen seit Jahrhunderten eine Art Grundnahrungsmittel für den eigenen Glauben darstellen. Laut Zimmerling bekommen Menschen durch geistlichen Gesang einen besonderen Zugang zu Themen des Glaubens beziehungsweise zu biblischen Aussagen. Von Lieddichtern wie Martin Luther, der das Singen als besonderen Ausdruck von Freude am Evangelium sieht, über Paul Gerhard, der hilfreiche Alltagsbilder in seinen Liedern verarbeitet, bis hin zu Dietrich Bonhoeffer, der in „Von guten Mächten“ trotz der eigenen Notlage von Bewahrung schreibt, machte Zimmerling deutlich: Kirche besitzt mit den Liedern eine Schatzkammer, deren Inhalt nicht zuletzt für das Gemeindeleben eine entscheidende Rolle spielt. Es sei, so Zimmerling, unter anderem abhängig von Liedern, ob Menschen in der Kirche oder etwa in der Gemeinde Heimat fänden, auch dadurch, dass sie Emotionalität und Sinnlichkeit darin entdecken



Friedemann Hönsch ist Geschäftsführer des Evangelischen Bildungswerkes Ammerland. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der beruflichen Bildung und in Angeboten für den Kirchenkreis.

können. Lieder seien eine Brücke, um die Gemeinde und somit jede einzelne Person mit dem Evangelium zu erreichen.

Was ist (christliche) Spiritualität?

Dieser Frage ist Prof. Dr. Corinna Dahlgrün, Professorin für Praktische Theologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, anhand entsprechender Merkmale nachgegangen. Sie empfiehlt, ganz im biblischen Sinne, die Unterscheidung der Geister und sagt: „Der Frage nach der inhaltlichen Übereinstimmung mit den biblischen Schriften und mit der Lehre der Tradition muss sich auch weiterhin eine religiöse Erfahrung stellen, wenn sie als Erfahrung des

christlichen Gottes anerkannt werden will.“²

Diese Unterscheidung hilft der Einordnung von entsprechenden persönlichen, spirituellen Erfahrungen. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, so Dahlgrün, auch stets die Balance, die jeder Mensch im Kontakt zur/zum Nächsten, zu Gott und zu sich selbst halten sollte (Anthropologisches Dreieck). „Wenn aber ein Mensch nach einer eindrücklichen spirituellen Erfahrung, in der er sich von Gott gerufen fühlte, meint, sich selbst völlig vernachlässigen zu sollen, wäre ebenso Vorsicht angebracht, wie wenn er nur noch an seinem eigenen Heil interessiert wäre.“³ Als praktischen Tipp brachte Dahlgrün die Idee ein, sich eine persönliche geistliche Begleitung zu suchen, um spirituelle Erfahrungen gut reflektieren zu können. Ansonsten könne man zudem in der Geschichte beobachten, wie Menschen verschiedene Wege der Gottsuche gegangen sind:



Dr. Silke Harms nach dem Vortrag im Gespräch



Prof. Dr. Peter Zimmerling in Bad Zwischenahn

in Einsamkeit, im Anderen, in der Gemeinschaft, in sich selbst, im Erleben von Gottesferne und im Alltag. Hierfür nannte sie zu jedem Weg entsprechende bekannte Persönlichkeiten und deren Erfahrungen.

Die Kraft der Rituale

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe gestaltete die Theologin Christina Brudereck aus Essen mit einem Vortrag über die „Kraft der Rituale“. Die Anwesenden erhielten eine ganze Palette an Ansätzen und guten Ideen. Rituale, die teilweise auch von den Eltern und Großeltern als Teil einer „Erzählgemeinschaft“ übernommen wurden und zudem oft ganz unscheinbar daherkommen, können Kraft und Halt im eigenen Leben geben. Als Beispiel nannte sie die Begrüßung des neuen Tages. „Ich stelle mich ans Fenster, verneige mich vor dem Himmel. Namaste. Guten Morgen! Ich lasse mir von Gott sagen: „Schön, dass du da bist.“ Lasse mir das Willkommen gefallen. Ich mache mir bewusst: Dies ist unsere Zeit, dieser Tag, der jetzt vor uns liegt. Ich bin nicht allein. Der Himmel begleitet mich.“

Laut Brudereck verleihen Rituale Glaubensstärke. Gerade, weil sie in Momenten, in denen das Herz eher müde ist, ihre Stärke ausbreiten und uns mit dem Heiligen verbinden. „Sie ziehen uns ins Vertrauen. Gerade dann, wenn wir kein Vertrauen haben.“

Hilfreich sei in diesem Zusammenhang auch das Kirchenjahr mit seinen einzelnen thematischen Abschnitten, den Feiern und Gedenken. Ebenso wiederkehrende Elemente wie Bibellese, die Abendmahlfeier, Singen und Beten, Fasten oder die Zeit für Klage. Bei genauerem Hinsehen, und dazu machte Brudereck Mut, entdecken wir die gesamte Vielfalt an Möglichkeiten. Letztlich könne das alles als Gnade Gottes und als ein wahres Geschenk angesehen werden, welches, ganz im Sinne der christlichen Lebenskunst, Kraft für den Alltag gibt. 

Das gesamte Programmangebot mit 12 Einzelveranstaltungen gibt es zum Nachlesen unter:

https://www.eeb-niedersachsen.de/Content/Programmheft_Christliche_Lebenskunst.pdf

¹ Aus dem Programmheft der Veranstaltungsreihe „Christliche Lebenskunst“, in dem Kreispfarrer Lars Dede auf das Thema einstimmt, vgl.

https://www.eeb-niedersachsen.de/Content/Programmheft_Christliche_Lebenskunst.pdf

² vgl. Corinna Dahlgrün, *Christliche Spiritualität*, Berlin/Boston, 2. Auflage 2018, S. 262

³ ebd.: S. 264 f.

Tipps für die eigene geistliche Übung:

Das vierfache Kränzlein (nach Luther)
Mithilfe der eigenen Hand einen Bibelvers erschließen:

- Daumen – Wofür bin ich hier dankbar?
- Zeigefinger – Was wird mir gesagt?
- Mittelfinger – Wogegen regt sich mein Widerstand?
- Ringfinger und kleiner Finger – Welche Fürbitten trage ich in diesem Zusammenhang Gott vor?

Evermore-App

Meditationen und Impulse für den Alltag gibt es direkt auf das Smartphone mit der <https://evermore-app.de/>



Oben: Christina Brudereck (links) mit Pastorin Friedgard Möllmann, der Ideengeberin des Projektes „Christliche Lebenskunst“

Unten: Fahrradpilgertour am Deich entlang

Miteinander reden – Frieden bilden

Katholische und Evangelische Erwachsenenbildung
gemeinsam beim Ökumenischen Kirchentag Osnabrück

Autor:in: Franziska Badorreck und Christian Bode

Punkt 16:48 Uhr läuten die Kirchenglocken am Ökumenischen Kirchentag in Osnabrück. Einige hundert Menschen stehen auf dem Marktplatz und sehen nach oben, als im Anschluss die Bläser auf dem Turm der St. Marienkirche ein Friedenslied spielen. Ein besonderer Moment zum Innehalten: Die Uhrzeit ist ein Symbol für 1648, für 375 Jahre Westfälischer Frieden.

Dieses bedeutsame Zeremoniell war Teil des Ökumenischen Kirchentags (OEKT), der vom 16. bis 18. Juni 2023 der Frage nachging: „Glaube, Religion und Frieden – passt das?“ Gleichzeitig zeigten sich in diesen Tagen die bunten Facetten des kirchlichen Lebens und Glaubens – von Spiritualität und Gottesdienst über Kultur und Musik bis hin zu Politik und den Umgang mit sexualisierter Gewalt.

Bildungsarbeit mit „E“ und „K“

Am Samstag des Kirchentags gestalteten die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) und die Evangelische Erwachsenenbildung (EEB) gemeinsam den Themenort „Gesprächsfähig: Frieden und Dialog“ in der St. Marienkirche in Osnabrück. Denn: „Miteinander im Gespräch sein, im Austausch und Dialog sein, das brauchen wir alle mehr denn je!“, bekräftigt Birgit Lemper, Geschäftsstellenleiterin der KEB Region Osnabrück. „Wir konnten als Erwachsenenbildung unsere Stimme erheben. Das freut mich insbesondere in der ökumenischen Zusammenarbeit mit der EEB“, fährt sie fort. Christian Bode, pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer der EEB Osnabrück, ergänzt: „Die Katholische und Evangelische Erwachsenenbildung arbeiten hier in Osnabrück eng und vertrauensvoll zusammen. Bildungsarbeit macht nicht vor einem „E“ oder einem „K“ halt, sondern findet ihr Ziel in einer ökumenisch-christlichen Erwachsenenbildung. Genau das zeigt dieser Tag!“



Christian Bode ist Theologe und arbeitet als Pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer der EEB-Geschäftsstelle in Osnabrück. Einer seiner Schwerpunkte sind Bildungsangebote in digitaler Form.



Franziska Badorreck ist pädagogische Mitarbeiterin der Katholischen Erwachsenenbildung Osnabrück.



Wir brauchen Frieden,
gemeinsame Perspektiven,
ein gutes Miteinander –
hier und jetzt!

Das Programm des Themenortes startete am Vormittag mit einer Bibelarbeit zur Speisung der Fünftausend (Markus 6,3–44) mit Prof. em. Dr. Gottfried Orth. Etwa 120 Menschen füllten nach und nach die Kirchenbänke der St. Marienkirche. Im Anschluss hielt der Theologieprofessor einen Impuls über gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation in Arbeit und Alltag.

Vor der St. Marienkirche präsentierten sich KEB und EEB mit einem großen Stand auf dem Osnabrücker Marktplatz. Mitarbeitende und Ehrenamtliche kamen mit den Besucher:innen schnell in den Austausch. Die Resonanz überraschte fast, es gab viele Gespräche. „Geht doch, Kirche!“, hörte man einmal am Stand über den OEKT sagen.

Von Frauen und Perlen

Am frühen Nachmittag stellten die Teams der KEB und EEB zwei interreligiöse und transkulturelle Projekte zum Thema Frieden vor: Zum einen das „Transkulturelle und interreligiöse Lernhaus der Frauen“, ein Profilprojekt der EEB Niedersachsen in Kooperation mit Evangelische Frauen* Hannover, zum anderen das Konzept „Perlen für Gott“ als Möglichkeit des gemeinsamen religiösen Lernens (Katholische Kindertagesstätte Heilig Kreuz). Diese beiden Projekte aus der Praxis zeigten, wie Frieden vor Ort gelingen und Gestalt annehmen kann.

Im Anschluss schwenkte eine Podiumsdiskussion den Blick auf Europa und die Welt. Unter dem Titel „Frieden sichern – Konflikte begrenzen – (Neue) Friedensordnung in Europa“ diskutierten Katja Keul, Mitglied des deutschen Bundestages und Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Dr. Christine Schweitzer, Ge-

schäftsführerin Bund für Soziale Verteidigung, und Klaus Hagedorn, Geistlicher Beirat der Pax-Christi-Bewegung, über den zerstörten Frieden in Europa. Sind nicht-militärische Antworten eine Utopie? „Obwohl man die gleichen Ziele hat, gibt es ganz unterschiedliche Ansätze für die Bemühungen um den Frieden in der Welt und Europa, die immer wieder neu diskutiert werden müssen“, fasst Birgit Lemper die Voten der drei Diskussionsteilnehmer:innen am Ende zusammen.

Versöhnlich bleiben trotz Fehlern



Wer Dinge angeht, dem passieren auch Fehler. Dann wieder versöhnlich miteinander umzugehen, das ist auch ein Stück Frieden.

Um 16 Uhr richtete sich die Veranstaltung am Themenort in der St. Marienkirche wieder auf die Friedensperspektive vor Ort. Regionalbischof Friedrich Selter traf sich mit Oberbürgermeisterin Katharina Pötter zum Gespräch. Sie entwickelten in einem kurzweiligen Dialog Ideen, was jeder einzelne Mensch, die Politik und die Kirche einbringen können, damit Frieden heute gelingt. Positive Beispiele dafür sind das jährliche Steckenpferd-Reiten aller 4. Klassen in Osnabrück zum Rathaus Osnabrück oder der jährliche Friedenstag am 25. Oktober, der von Kirche und Politik durchgeführt wird.“

Für EEB-Leiter Christian Bode ein gelungener Abschluss des Thementages: „Wir brauchen Frieden, gemeinsame Perspektiven, ein gutes Miteinander – hier und jetzt! Das hat der Dialog mit Regionalbischof und Oberbürgermeisterin zum Ausdruck gebracht.“ Im Gespräch waren sich beide Seiten einig: Wer Dinge angeht, dem passieren auch Fehler. Dann wieder versöhnlich miteinander umzugehen, das ist auch ein Stück Frieden. 🇪🇺

Für EEB-Leiter Christian Bode ein gelungener Abschluss des Thementages: „Wir brauchen Frieden, gemeinsame Perspektiven, ein gutes Miteinander – hier und jetzt! Das hat der Dialog mit Regionalbischof und Oberbürgermeisterin zum Ausdruck gebracht.“ Im Gespräch waren sich beide Seiten einig: Wer Dinge angeht, dem passieren auch Fehler. Dann wieder versöhnlich miteinander umzugehen, das ist auch ein Stück Frieden. 🇪🇺



Persönlichkeits- und Friedensbildung ist ein Schwerpunkt der EEB Osnabrück. Scannen Sie den QR-Code und entdecken Sie das Programm 2023/2024.

Frieden hier und jetzt: Christian Bode (EEB Osnabrück, links) moderiert den Dialog zwischen Regionalbischof Friedrich Selter und Osnabrücks Oberbürgermeisterin Katharina Pötter. Nicht im Bild: Birgit Lemper (KEB Osnabrück) als zweite Moderatorin.

Mit Menschen und Tieren

Prägende Dozent:innen für Gewaltfreie Kommunikation gehen in den Ruhestand

Autor:innen: Erika Barth, Frieder Marahrens

Beim Ökumenischen Kirchentag im Juni 2023 in Osnabrück verabschiedeten sich Cornelia Timm und Kurt Südmersen nun als Auszubildende für Mediation und Gewaltfreie Kommunikation. Erika Barth und Frieder Marahrens, die über Jahre intensiv mit den zwei prägenden Dozent:innen zusammengearbeitet haben, nahmen die Gelegenheit zum Anlass, die beiden zum Abschluss ihrer Tätigkeit im Interview zu befragen:

Tiere spielen in eurem Leben eine besondere Rolle. Ihr habt euer Institut nach einem Meeresbewohner, dem Orca, benannt. Euer Hund hat euch viele Jahre treu zu den Seminaren begleitet und die Gewaltfreie Kommunikation hat mit Wolf und Giraffe gleich zwei Symboltiere.

Conny: Als wir unser Institut 1999 gründeten, hatte ich gerade einen Artikel in „National Geographic“ über Orcas gelesen und war begeistert von den sozialen Fähigkeiten dieser Tiere. So erschien uns ein Institut für Konfliktmanagement und Training, wie wir es planten, mit diesem Namen passend.

Kurt: Die Anwesenheit unserer Hündin Chica hat sich wohl auch auf manchen Kursverlauf positiv ausgewirkt und wir vermissen sie sehr.

Sie sprechen die Giraffen- und die Wolfssprache, halten „den Orca lebendig“ und haben die ganze Welt bereist, um sie mit ihrer Botschaft ein Stückchen besser zu machen. Die Rede ist von Cornelia Timm und Kurt Südmersen: 20 Jahre haben sich die beiden als Referent und Referentin der EEB Niedersachsen hier vor Ort und auch weltweit für Gewaltfreie Kommunikation (GFK) stark gemacht und Menschen in dieser Methode ausgebildet.



Gewaltfreie Kommunikation leben, lernen und lehren! – Cornelia Timm und Kurt Südmersen

Conny: Der Wolf hat im Konzept der GFK laut ihrem Begründer Marshall B. Rosenberg einen Sprachfehler, den wir nur in die Sprache unseres Herzens übersetzen müssen. Inzwischen hat sich leider in Europa an dieser interessanten Kreatur ein heftiger Streit entzündet.

Wie ist eure persönliche Geschichte von gewaltfreier Kommunikation beeinflusst?

Conny: Wir beide hatten uns schon als Teenager kennengelernt, aber diese Beziehung wurde durch meine Eltern beendet. Heute ist uns klar: Unsere Entwicklung in der Jugend, die Beziehung zu unseren von Krieg geprägten Eltern waren wichtige Bausteine unserer Biografie. Es braucht viel Verständnis auf diesem Gebiet.

Kurt: Im Wissen um die Erfahrung meines Vaters als Marineoffizier verweigerte ich den Kriegsdienst und war in der Jugendarbeit aktiv.

Conny: Ich schlug beruflich den Weg einer Lehrerin an Gesamtschulen ein und war auch lange überzeugt, nur dies gut zu können. In einem Sabbatjahr kam ich auf neue Gedanken, zu denen mir ein Buch über den buddhistischen Ansatz von Konfliktbearbeitung von John A. McConnell, einem englischen Quäker, verhalf.

Kurt: Während meines langen Studiums der Philosophie und Pädagogik hatte ich eine Ausbildung zum Friedensarbeiter mitinitiiert. Im jugoslawischen Bürgerkrieg wurde für mich zur Gewissheit, dass Konflikte nur mit gewaltfreien Mitteln zu lösen sind. Auch Marshall B. Rosenberg war damals offensichtlich mit dieser Einsicht auf dem Balkan unterwegs. Später wurde ich Mitgründer des Bundes für Soziale Verteidigung und des Bundesverbandes Mediation.

Conny: Wir hatten zwar inzwischen zwei verschiedene Existenzen aufgebaut, uns aber nie ganz aus den Augen verloren. Mit Anfang 40 kamen Kurt und ich nach unseren jeweiligen Scheidungen wieder zusammen und hatten Mut für einen gemeinsamen Neuanfang.

Euren ersten Vertrag für eine Mediationsausbildung habt ihr mit der EEB Niedersachsen geschlossen. Wie war es dazu gekommen?

Kurt: Die damalige EEB-Mitarbeiterin in Braunschweig, Jutta Salzmann, war auf uns aufmerksam geworden. Im Schneeballsystem ging es weiter mit Angeboten in Oldenburg und Osnabrück. Zuletzt kam auch die Region Hannover dazu. Die EEB Niedersachsen wurde unsere wichtigste Auftraggeberin.

Und dann?

Conny: Die Begegnung mit Marshall B. Rosenberg Anfang 2000 hat uns und unsere Arbeit komplett auf den Kopf und wieder zurück auf die Füße gestellt. Ich weiß



Erika Barth war von 1987 bis 2012 als pädagogische Mitarbeiterin und Geschäftsführerin in Osnabrück tätig.



Frieder Marahrens war von 2012 pädagogischer Mitarbeiter und Geschäftsführer in Osnabrück. Er ist seit 2020 im Ruhestand.

gar nicht, wie wir vorher Mediation ohne GFK gemacht haben. Wir integrierten die GFK immer mehr in unser Denken und Handeln und damit in unser gesamtes Leben.

Wie viele Mediator:innen habt ihr eigentlich ausgebildet?

Conny: Wir haben sie nicht gezählt, aber es müssen mehr als tausend Menschen gewesen sein. Und das Spannende war, dass sie aus ganz unterschiedlichen Berufen kamen. Wir hatten zum Beispiel Streetworker und Richterinnen, Erzieherinnen und auch einen Admiral dabei. Gemeinsam war den meisten von ihnen, dass sie mit Konflikten vertraut waren. Sie alle lernten in unserer Ausbildung, dass die größte Herausforderung darin besteht, Menschen nicht zu beurteilen.

Kurt: Bei den Pastor:innen fiel uns in den ersten Jahren auf, welche große Bedeutung das Thema „Schuld“ für sie hatte. So brachten alle ihre persönliche Geschichte und eigene Geschichten mit ein. Besonders gerne machten wir Bildungsurlaube auf Inseln wie Borkum, Langeoog und Wangerooge, weil dort Wasser, Wind und Wolken eine entspannte Atmosphäre schaffen. Aber auch an das Revivaltreffen neulich mit ehemaligen Seminarteilnehmer:innen in einem Ferienhaus in Schweden denken wir gerne zurück.

Ihr wart sehr reiselustig und habt gern fremde Länder und Menschen kennengelernt.

Conny: Wir hatten auch Glück. 2004 wurden wir angefragt, ob wir in einem Versöhnungsprojekt in Myanmar Mediator:innen ausbilden würden. Bis zum Abschluss

nach sechs Jahren waren wir davon überzeugt, dass das Land den Demokratisierungsprozess dauerhaft schaffen würde.¹ Doch leider sind inzwischen alle Errungenschaften der Freiheit brutal zunichte gemacht worden. Wir sind aber optimistisch, dass unsere in den Seminaren gesäte Saat doch eines Tages noch Früchte tragen kann. Eine besondere Überraschung dort war für uns die Begegnung mit John McConnell, dessen Buch für uns ja eine Initialzündung für unsere Zukunft gewesen war. Wir haben „Mind for Mediation“ dann von einer Seminarteilnehmerin ins Deutsche mit dem Titel „Achtsame Mediation“ übersetzen lassen.

Kurt: In Timor Leste, einem Land, das unter den heftigen Auswirkungen eines Bürgerkrieges mit einem Genozid gelitten hatte, durften wir anschließend Trainer für Mediation ausbilden. Dank eines Juristen, der von uns GFK gelernt hatte, ist Timor Leste das erste Land der UN gewesen, das GFK in einem Gesetz zur Mediation verankert hat. Diese beiden Projekte in Südostasien waren uns eine Herzensangelegenheit und haben uns und unsere Arbeit nachhaltig beeinflusst.

Nun legt ihr eure Arbeit in jüngere Hände. Wie geht es euch damit?

Kurt: Wir haben während der letzten 24 Jahre mit vielen Menschen arbeiten dürfen, die die GFK schätzen und die Motivation haben, die Haltung in ihrem persönlichen Umfeld zu leben. Darüber hinaus gab es auch Teilnehmende, die Marshalls Vermächtnis des sozialen Wandels mit unterstützen, indem sie die GFK in Schulen, Organisationen und Institutionen sowie an Interessierte weitergeben. Besonders wichtig war uns Prof. Gottfried Orth als theologischer Impulsgeber.

Conny: Im Laufe der Zeit trafen wir so auf viele, die inzwischen als Trainer:innen in diesem Bereich arbeiten. Sechs von ihnen haben uns über die Jahre mehr und mehr begleitet, und wir durften zunehmend ihre Unterstützung genießen. Sie haben viel Erfahrung gesammelt und erfüllen unsere Bedürfnisse nach Offenheit, Transparenz und Vertrauen. So werden sie den „Orca“ weiter lebendig halten und damit auch Giraffen- und Wolfsprache vermitteln.

Kurt: Von Hartmut Rosa haben wir den inspirierenden Satz: „Wir müssen aufhören.“ Wenn wir aufhören zum Beispiel Geräusche zu machen, wird etwas anderes hörbar. Darauf sind wir jetzt gespannt. Wir hören mit großer Freude und Entspannung auf und lassen uns ein auf das, was nun kommt. Dabei begleitet uns unsere neue Hündin Amy.

Dazu wünschen wir euch alles Gute und danken für das Gespräch. 🇩🇪

Weitere Veranstaltungen zu Mediation und Gewaltfreier Kommunikation finden Sie auf unserer Homepage:

www.eeb-niedersachsen.de unter den jeweiligen Geschäftsstellen.

In der Geschäftsstelle Osnabrück gehört „Friedensbildung, Konfliktmanagement, Gewaltfreie Kommunikation und Mediation“ zu den Schwerpunktthemen ihrer aktuellen Bildungsangebote. Über das 375. Jubiläumsjahr des Westfälischen Friedens hinaus findet dort für 2023/2024 ein breites Fort-, Aus- und Weiterbildungsangebot statt:

- Veranstaltungen zur persönlichen Konfliktbewältigung in Vorträgen, Seminaren und Workshops (ganzjährig)
- Einführung und Basisausbildung in „Gewaltfreier Kommunikation“ (ab Mai 2024)
- Zertifizierte Weiterbildung in Mediation – in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di (November 2023 bis November 2024)
- Netzwerkarbeit mit engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen

Schauen Sie hier direkt, ob für Sie etwas dabei ist!

Das Programm als Flyer finden Sie hier: EEB mediativ – Programm 2023/2024

<https://www.eeb-niedersachsen.de/Media/Landesebene/Flyer/Flyer%20EEB%20OS%20mediativ%202023-2024.pdf>



¹ Mehr zur Ausbildung in Gewaltfreier Kommunikation und zum Engagement von Conny Timm und Kurt Südmersen in Myanmar ist im Jahrbuch der EEB Niedersachsen 2020, S. 16 ff zu finden. www.eeb-niedersachsen.de/Content/EEB-JB-2020.pdf

Mit Fragen auf dem Weg

Erinnerungen und Eindrücke
aus Zeiten der Pandemie und
darüber hinaus

Autoren: Hans Christian Beer, Dr. Peter Straßer



Hans Christian Beer ist Geschäftsführer und pädagogischer Mitarbeiter der Evangelischen Erwachsenenbildung in Hildesheim.



Dr. Peter Straßer ist seit 2020 Geschäftsführer und pädagogischer Mitarbeiter der Geschäftsstelle in Braunschweig.

Im Frühjahr 2020 legte die Corona-Pandemie in bis dahin nicht vorstellbarer Weise das gesellschaftliche Leben in Deutschland lahm. Vieles, woran wir uns über Jahrzehnte gewöhnt hatten, war plötzlich nicht mehr möglich. Dazu zählte auch, zur Arbeit zu gehen, die Schule zu besuchen oder an Kultur- und Bildungsveranstaltungen teilzunehmen. Eilig wurden digitale Unterrichts- und Bildungsangebote entwickelt und angeboten. Zugleich spürten viele, das zwar lange und viel über digitale Angebote gesprochen wurde, aber wenig Praxis, Infrastruktur und Ausstattung dafür vorhanden war. Es kam zu einem rapiden Ausbau. Brennglasgleich wies die Pandemie auf Probleme mit dem digitalen Lernen hin und wirkte als Beschleuniger von Veränderungen.

Heute gehören digitale Besprechungen und Bildungsangebote zur Praxis. Geblieben sind Fragen, wie mit dem „neuen Normal“, dem Verhältnis von präsentischen und digitalen Angeboten umzugehen ist. Die digitalen Möglichkeiten erhalten auch dadurch weitere Bedeutung, dass durch die Pandemie und die damit verbundene Digitalisierung zuvor in der EEB Niedersachsen begonnene Umstrukturierungsprozesse und Einsparungen, die in Form von Fusionen von EEB-Geschäftsstellen stattfinden, eine zusätzliche Dynamik und Ungewissheit entfalteten.

Hans Christian Beer, Geschäftsführer und pädagogischer Mitarbeiter der EEB-Geschäftsstelle Hildesheim, schrieb in der Pandemie einen internen Beitrag über den Umgang mit digitalen Bildungsangeboten und das Verhältnis von digitalen Veranstaltungen zu „klassischen Vor-Ort-Veranstaltungen“. Dieser interne Beitrag bildete den Ausgangspunkt für ein Gespräch zwischen den beiden Autoren, dessen Inhalte hier in zusammengefasster Form wiedergegeben werden.

In der Krise mit digitalen Möglichkeiten umgehen

Keiner wusste zu Beginn des Lockdowns, wie lange die neue Situation andauern würde. Herrschte zunächst noch eine Mischung aus Ungläubigkeit, Nicht-wahrhaben-Wollen und Zweckoptimismus vor, so veränderte sich mit den Wochen dieser Eindruck. Als bald entstanden erste digitale Angebote. Wenig später war die Rede

von „digitalen Konferenzen“, „Webinaren“, „online lernen“ und „sich zusammenschalten“. Die Arbeit mit den digitalen Medien hatte sich sehr schnell intensiviert. Man spürte, dass die neuen Möglichkeiten Erleichterungen für die Bildungspraxis brachten. Aber es stellte sich als bald auch ein Unwohlsein ein. Hans Christian Beer: „Ich hatte den Eindruck, dass die Möglichkeiten der digitalen Arbeit über die EEB hinweggerollt sind. Ausprobieren und Selbstlernen war für mich an der Tagesordnung – eine Chance und ein Wagnis zugleich.“

Die digitalen Möglichkeiten verdeutlichten auch, dass mit ihrem Einsatz strukturelle Fragen zu Tage traten: „Digitales Arbeiten bietet ganz andere Möglichkeiten. Dass man nicht nur auf Partner vor Ort festgelegt ist, sondern im Grunde Veranstaltungen niedersachsenweit anbieten kann“, so Beer im Rückblick.

Weitreichende Veränderungen

Mit ihrer Struktur regionaler Geschäftsstellen legt die EEB Niedersachsen Wert auf regionale Nähe, möchte als Ansprechpartnerin vor Ort die Bildungsarbeit von Kirchengemeinden, von kirchlichen sozialen Werken und Einrichtungen fördern und unterstützen. Für digitale Bildungsangebote muss man nicht an einen Ort fahren, um teilnehmen zu können. Man spart Zeit und schont die Umwelt. Eine „Verortung“, eine regional-räumliche Wahrnehmung löst sich damit. Es bieten sich leichter Möglichkeiten, Veranstaltungen „im Netz“ in Kooperation mit anderen regionalen Geschäftsstellen anzubieten. Mit diesen Veränderungen sind, neben Fragen nach den personellen Ressourcen und Zuständigkeiten, auch Fragen nach den Zielgruppen verbunden: Wen möchte man erreichen? Werden die technischen Möglichkeiten und Kenntnisse den regionalen Partner:innen vor Ort angeboten, damit diese selbst digitale Bildungsangebote gestalten können? Haben diese vor Ort die Kapazitäten dazu oder richten sich die digitalen Angebote zunehmend mehr an Einzelpersonen? Und: Gibt es Unterschiede im städtischen und ländlichen Raum und wie lassen sich Menschen und Gemeinden im ländlichen Raum erreichen? Ist es ein Weg, präsentische Veranstaltungen mehr in Ballungszentren anzubieten und mit digitalen Angeboten die Erreichbarkeit auch in ländli-



Hans Christian Beer bei der Veranstaltung zur Weiterentwicklung der EEB Niedersachsen im Jahr 2021

chen Gebieten zu erleichtern? Auch die Frage nach der Bewerbung digitaler Angebote ist damit aufgeworfen: Wird zum Beispiel in allen regionalen Geschäftsstellen nur regional für digitale Angebote geworben, oder werden sie zentral gebündelt? Verändert sich damit auch die Wahrnehmung der Geschäftsstellen in den Regionen?

Herausforderungen als Anstoß

Die durch Corona beschleunigte Digitalisierung lässt nicht nur eine veränderte Bildungspraxis deutlich werden. Sie unterstreicht auch die Frage, wie umzugehen ist mit den sich seit längerer Zeit abzeichnenden Veränderungen innerhalb der christlichen Kirchen, wie mit den fehlenden Pastorinnen und Pastoren, mit dem Mitgliederrückgang, mit den sich auflösenden kirchlichen Gruppen und damit auch mit den weniger angebotenen Bildungsveranstaltungen in den Gemeinden: „Es ist sehr mühsam, immer wieder Leute anzusprechen, auf Pfarrkonferenzen auf die Angebote der EEB hinzuweisen, Kirchengemeinden für Bildungsarbeit zu gewinnen“, beschreibt Beer sein Werben für die Angebote der

EEB. Vor allem nach Corona werde deutlich, „dass da, wo keine Pastorin, kein Pastor vor Ort ist, es zunehmend schwieriger wird für Gruppen, sich wieder zusammenzufinden.“ Nach der Pandemie sind manche Ehrenamtliche nicht mehr in ihr Ehrenamt zurückgekehrt. Gleichzeitig wächst der Druck und die Erwartungen an alle, die ehren- und hauptamtlich tätig sind.

Durch die Pandemie und die verstärkte Nutzung digitaler Möglichkeiten haben sich die Bildungsarbeit und die damit verbundenen Strukturen verändert. Bei all den Veränderungen und offenen Fragen geht es nicht um Resignation und Ratlosigkeit, vielmehr sind sie als Anstoß zu sehen, sich über grundsätzliche Fragen zu verständigen, Antworten zu formulieren und die Arbeit vor Ort und im Digitalen bewusst neu auszurichten. 🇪🇺

DOKUMENTATION

SEITE 48

Örtliche Bildungsarbeit 2022

Autor: Moritz Knaut

Örtliche Bildungsarbeit 2022

Autor: Moritz Knaut

1. Wie funktioniert die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen (EEB)?

1.1 EIGENE VERANSTALTUNGEN UND KOOPERATIONSVERANSTALTUNGEN

12 Geschäftsstellen der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) gibt es in Niedersachsen: 11 regionale Geschäftsstellen und die Landesgeschäftsstelle (vgl. die Karte auf Seite 68).

Die Mitarbeiter:innen dieser Geschäftsstellen planen und organisieren **Bildungsveranstaltungen** und beteiligen sich an Bildungsprojekten. Eine Auswahl dieser Veranstaltungen und Projekte wird in den Aufsätzen und Berichten dieses Jahrbuchs vorgestellt.

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld der EEB Niedersachsen sind **Kooperationsveranstaltungen**. Hier hat die EEB Niedersachsen die Aufgabe, die Erwachsenenbildungsarbeit von Kooperationspartner:innen und deren Kursleiter:innen zu unterstützen, damit sie in die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) geförderte Bildungsarbeit eingebracht werden kann.

In diesem Artikel wird das Gesamtergebnis für das Jahr 2022 dokumentiert. Es beruht auf dem Arbeitsergebnis gemäß dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz, das die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB) der EEB Niedersachsen im August 2023 abschließend anerkannt hat.

1.2 AUSWIRKUNGEN DER CORONAPANDEMIE

Wie schon in den Vorjahren waren auch 2022 noch letzte Auswirkungen der Coronapandemie zu spüren. Auch wenn es keine restriktiven Einschränkungen wie Mindestabstände und maximale Personenzahlen je Quadratmeter mehr gab, ist auch 2022 nicht mit normalen Arbeitsjahren vergleichbar: Nach wie vor nehmen wir verhaltene Anmeldungen für Bildungsveranstaltungen wahr, insbesondere in präsentischen Veranstaltungen. Auch im Bereich der Online-Veranstaltungen ist ein Rückgang der Anmeldungen spürbar. Hier scheint es eine Ambivalenz zwischen dem Wunsch nach Begegnung und der Vorsicht vor Risikobegegnung zu geben.

Nichtsdestotrotz konnten die Geschäftsstellen der EEB Niedersachsen ihr Angebot an Veranstaltungen in

Präsenz und online noch einmal deutlich ausbauen und damit auch wieder mehr Teilnehmer:innen gewinnen, sodass wir uns immer weiter dem vorpandemischen Level angleichen.

1.3 DIE EEB UND IHRE KOOPERATIONSPARTNER:INNEN

Kooperationsveranstaltungen führen vor allem evangelische Kirchengemeinden durch, aber auch andere kirchliche Einrichtungen, zum Beispiel übergemeindliche kirchliche Werke und Einrichtungen, Evangelische Familienbildungsstätten, Einrichtungen der Diakonie und andere.

Kooperationen gibt es aber auch mit nichtkirchlichen Einrichtungen, Vereinen oder Gruppen.

Anzahl der Unterrichtsstunden
2018–2022



BILD A

2022 hatte die EEB Niedersachsen 570 aktive Kooperationspartner:innen (2021: 431; 2020: 578; 2019: 722), das sind 139 mehr als im Vorjahr. Hier ist eine Erholung nach den Pandemie Jahren erkennbar: 79 % der Kooperationspartner:innen des Jahres 2019 haben wieder Veranstaltungen mit der EEB Niedersachsen durchgeführt.

Die aktiven Kooperationspartner:innen verteilen sich wie folgt über die evangelischen Kirchen in Niedersachsen:

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	400 (2021: 319; 2020: 412)
Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig	39 (2021: 22; 2020: 47)
Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	31 (2021: 26; 2020: 37)
Ev.-reformierte Kirche	49 (2021: 33; 2020: 41)
Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe	7 (2021: 4; 2020: 6)
kirchenübergreifend	44 (2021: 27; 2020: 35)

Je nach Region stellten Kirchengemeinden zwischen 60 % und 80 % der Kooperationspartner:innen der EEB Niedersachsen. Von den 570 Kooperationspartner:innen sind demnach etwa 400 Kirchengemeinden. Das heißt, dass 2022 nur noch ungefähr 20 % der über 2.000 Kirchengemeinden im Bereich der evangelischen Kirchen in Niedersachsen mit der EEB zusammengearbeitet haben. In den Jahren vor 2020 waren es mehr als 25 %.

Ihren Kooperationspartner:innen bietet die EEB Niedersachsen pädagogische und organisatorische Hilfen und Dienstleistungen, wie etwa pädagogische Beratung, Arbeitshilfen und anderes Unterrichtsmaterial, organisatorische Unterstützung, Veranstaltungswerbung, Vermittlung qualifizierter Referent:innen sowie finanzielle Förderung.

1.4 KURSLEITER:INNEN UND REFERENT:INNEN

Insgesamt 1.430 Kursleiter:innen (2021: 1.122; 2020: 1.480) haben im Jahr 2022 Veranstaltungen für die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen durchgeführt. Auch hier ist eine Rückkehr zu vorpandemischen Jahren zu erkennen. Knapp 400 von ihnen haben das als Ehrenamtliche getan, etwa 300 waren kirchliche Mitarbeiter:innen und der überwiegende Teil der Veranstaltungen wurde von Honorarkräften geleitet.

Natürlich haben auch die beruflichen Mitarbeiter:innen der EEB Veranstaltungen geleitet.

2. Gesamtumfang der EEB Bildungsarbeit 2022

2.1 GESAMTERGEBNIS NACH UNTERRICHTSSTUNDEN UND VERANSTALTUNGSZAHL (BILDER A UND B)

Die EEB Niedersachsen und ihre Kooperationspartner:innen haben 2022 insgesamt 4.054 Veranstaltungen (2021: 2.789; 2020: 3.566) durchgeführt, 117 davon waren Online-Veranstaltungen (2021: 355; 2020: 38). Die Zahl der Unterrichtsstunden lag bei 118.370 (2021: 79.828; 2020: 77.163).

551 von den durchgeführten Veranstaltungen mit zusammen 10.345 Unterrichtsstunden konnten allerdings dem Land Niedersachsen nicht als „reguläre“ Bildungsarbeit nachgewiesen werden, weil sie die im NEBG geregelten Mindestanforderungen wie Mindestteilnahmezahl (7 Tln.) oder Mindestdauer (3 Ustd.) nicht erreicht hatten.

Dem Land konnte die EEB Niedersachsen für das Jahr 2022 108.025 Unterrichtsstunden in 3.503 Veranstaltungen nachweisen. Während die Zahl der Unterrichts-

Anzahl der Bildungsmaßnahmen 2018–2022

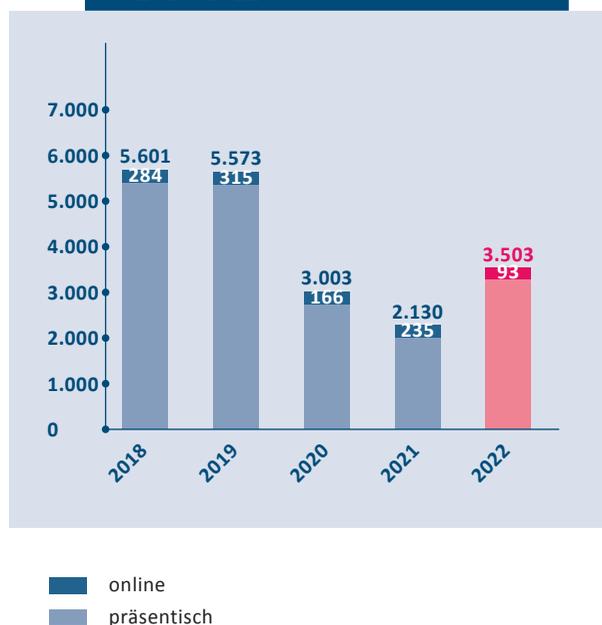


BILD B

EEB-Themen 2022

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
1. POLITIK – GESELLSCHAFT								
10010 Leben in der Einen Welt	13	20	262	226	152	369	0,22 %	0,34 %
10040 Geschichte, Politik und Zeitgeschehen	43	79	663	1.102	512	953	0,76 %	0,88 %
10050 Leben in unserer Gesellschaft	17	43	212	618	366	781	0,54 %	0,72 %
SUMME 1:	73	142	1.137	1.946	1.030	2.103	1,52 %	1,95 %
2. FAMILIE – GENERATIONEN – LEBENSFORMEN								
20010 Leben mit Kindern	276	518	2.314	4.662	6.055	13.940	8,96 %	12,90 %
20050 Frauen, Männer, Lebensformen	225	394	2.478	4.678	3.585	7.769	5,31 %	7,19 %
20070 Leben mit Behinderung, Inklusion	2	7	17	77	13	227	0,02 %	0,21 %
20080 Lebensgeschichte, Generationen, Alter	54	128	712	1.633	1.386	2.800	2,05 %	2,59 %
SUMME 2:	557	1.047	5.521	11.050	11.039	24.736	16,34 %	22,90 %
3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK								
30010 Kinder und Religion	11	13	129	149	139	266	0,21 %	0,25 %
30030 Religiöse und theologische Bildung	137	283	1.615	3.333	2.135	5.210	3,16 %	4,82 %
30035 Leben und Tod	45	74	529	715	644	1.341	0,95 %	1,24 %
30050 Kirche/Christen in der Gesellschaft	21	36	356	435	296	650	0,44 %	0,60 %
30060 Ökumene, Weltreligionen, religiöse Gemeinschaften	16	32	249	484	195	326	0,29 %	0,30 %
30080 Ethik und Philosophie	2	2	15	15	13	15	0,02 %	0,01 %
SUMME 3:	232	440	2.893	5.131	3.422	7.808	5,07 %	7,23 %
4. UMWELT								
40010 Umwelt	16	18	247	179	261	290	0,39 %	0,27 %
SUMME 4:	16	18	247	179	261	290	0,39 %	0,27 %
5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN								
50010 Kunst, Kultur, Länder	31	55	314	551	562	1.296	0,83 %	1,20 %
50020 Kreatives	128	226	1.164	1.934	3.416	6.678	5,06 %	6,18 %
50030 Musik	14	34	154	332	267	760	0,40 %	0,70 %
SUMME 5:	173	315	1.632	2.817	4.245	8.734	6,28 %	8,09 %

BILD C

stunden hier im Vergleich zum Vorjahr merklich zugenommen hat (2021: 67.650; 2020: 67.120) ist auch die Zahl der Veranstaltungen deutlich gestiegen (2021: 2.130; 2020: 3003). In „normalen“ Jahren weist die EEB Niedersachsen dem Land merklich mehr Unterrichtsstunden als 2022 nach, 2019 waren das beispielsweise 164.524 Unterrichtsstunden in 5.573 Veranstaltungen.

Der Rückgang der nachgewiesenen Stunden liegt gegenüber dem Jahr 2019 noch bei 34 %. In 2021 lag dieser Rückgang noch bei knapp 59 %. Bei den nachgewiesenen Veranstaltungen liegt der Rückgang noch bei 37 % (2021: 62 %).

Natürlich wurden 2022 wieder mehr Teilnehmer:innen erreicht als 2021 und 2020; jedoch immer noch weniger als in den Jahren vor der Pandemie: Es waren insgesamt 39.882 (2021: 26.195; 2020: 31.220; 2019: 63.170).

Der Anteil der Bildung, die nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht“ und darum vom Land in besonderer Weise gefördert wird (vgl. dazu den Text im Kasten auf Seite 58), lag 2022 mit 82 % etwa auf Vorjahresniveau (2021: 84 %; 2020: 78,5 %).

THEMA	VERANSTALTUNGEN		TEILNAHMEN		UNTERRICHTSSTD.		USTD.-ANTEIL	
	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022
6. GESUNDHEIT								
60010 Ernährung	12	29	103	257	195	441	0,29 %	0,41 %
60020 Gesundheit	188	261	1.674	2.360	4.091	5.998	6,06 %	5,55 %
60035 Geburt und Säuglingspflege	37	53	362	514	552	798	0,82 %	0,74 %
60040 Pflege	18	12	226	150	1.952	1.320	2,89 %	1,22 %
60050 Sucht	102	136	897	1.218	4.482	6.241	6,63 %	5,78 %
SUMME 6:	357	491	3.262	4.499	11.272	14.798	16,68 %	13,70 %
7. SPRACHEN – INTEGRATION								
70010 Fremdsprachen	19	37	161	296	338	910	0,50 %	0,84 %
70020 Integration von Zuwanderern	114	213	1.055	2.382	13.711	25.656	20,29 %	23,75 %
SUMME 7:	133	250	1.216	2.678	14.049	26.566	20,79 %	24,59 %
8. ARBEIT – BERUF – EHRENAMT								
80020 Berufliche (Wieder-)Eingliederung	30	42	280	419	8.150	5.277	12,06 %	4,88 %
80030 Berufliche Bildung	62	81	740	945	2.556	2.463	3,78 %	2,28 %
80040 Ehrenamtliche Gemeindefarbeit	155	214	1.702	2.181	2.728	3.726	4,04 %	3,45 %
80050 Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher	265	357	2.943	3.877	6.653	8.820	9,85 %	8,16 %
SUMME 8:	512	694	5.665	7.422	20.087	20.286	29,73 %	18,78 %
9. GRUNDBILDUNG – SCHULABSCHLÜSSE								
90010 Schulabschlüsse	0	0	0	0	0	0	0,00 %	0,00 %
90020 Alphabetisierung	2	0	18	0	399	0	0,59 %	0,00 %
SUMME 9:	2	0	18	0	399	0	0,59 %	0,00 %
95. EDV UND ALLTAGSTECHNIK								
95030 EDV und Alltagstechnik	22	47	226	330	601	1.047	0,89 %	0,97 %
SUMME 95:	22	47	226	330	601	1.047	0,89 %	0,97 %
98. KOMMUNIKATION – VERHALTENS- TRAINING – PÄDAGOGIK								
98040 Kommunikation, Psychologie und Verhaltenstraining	53	58	585	608	1.155	1.649	1,71 %	1,53 %
98060 Theorie der Erwachsenenbildung	0	1	0	13	0	8	0,00 %	0,01 %
SUMME 98:	53	59	585	621	1.155	1.657	1,71 %	1,53 %
GESAMTSUMME:	2.130	3.503	22.402	36.673	67.560	108.025	100,00 %	100,00 %

Bei diesen Rahmenbedingungen konnte die EEB Niedersachsen das mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) vereinbarte Arbeitsziel, das für die finanzielle Förderung durch das Land relevant ist, erstmals seit Beginn der Coronapandemie wieder erreichen. Das Land Niedersachsen hatte in den beiden Vorjahren für die Bemessung der zukünftigen Finanzhilfe nicht das durch die Pandemie beeinträchtigte Unterrichtsstundenresultat als Grundlage, sondern dankenswerterweise den Durchschnittswert der Arbeitsjahre 2017 bis 2019 genommen.

2.2 GESAMTERGEBNIS NACH EEB-THEMEN (BILDER C UND D)

Die EEB Niedersachsen wertet ihre Bildungsarbeit nach den sogenannten *EEB-Themen* aus. Damit lässt sich das Profil der EEB Niedersachsen, insbesondere auch als einer kirchlichen Bildungseinrichtung, allumfassend abbilden.

Die 33 EEB-Themen sind insgesamt 11 *Oberthemen* zugeordnet (siehe Bild C).

Die *Oberthemen* orientieren sich an einem bundesweiten und einrichtungübergreifenden System, das die DEAE mitentwickelt hat.¹ Auf diese Weise ist es

möglich, die Ergebnisse der EEB Niedersachsen mit denen anderer Einrichtungen in Deutschland zu vergleichen.

Weil nach wie vor ein großer Bedarf an Integrationskursen besteht, ist der Anteil des Oberthemas (7) *Sprachen – Integration* wie schon in den Vorjahren ungewöhnlich groß (24,59 %; 2021: 20,79 %; 2019: 18,95 %). Wie zu erwarten war, nimmt das Oberthema (8) *Arbeit – Beruf – Ehrenamt* 2022 einen großen Anteil ein (18,78 %; 2021: 29,73 %; 2019: 18,94 %), wobei hier ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr erkennbar ist. Der Anteil des Oberthemas (2) *Familie – Generationen – Lebensformen*, der 2021 pandemiebedingt ungewöhnlich klein war, ist wieder stark angestiegen (22,9 %; 2021: 16,68 %; 2019: 25,57 %). Dieses Oberthema hat traditionell eine besondere Bedeutung für die Arbeit der EEB.

Bild C zeigt eine Übersicht aller Maßnahmen, Teilnahmen und Unterrichtsstunden der Jahre 2022 im Vergleich zum Vorjahr 2021 nach EEB-Themen und Oberthemen.

Die Übersicht im **Bild D** zeigt noch einmal etwas differenzierter, wo die Schwerpunkte der EEB-Arbeit liegen. Ersichtlich wird, dass die coronabedingten Rückgänge das ganze Spektrum der EEB-Arbeit getroffen haben. Deutlich wird trotzdem, dass die evangelische Erwachsenenbildung sehr vielfältig ist, dass es aber nach wie vor klar erkennbare Kernbereiche gibt, in denen es um lebensbegleitende Bildung geht, also um Fragen von Familie, Integration, Gesundheit, Kultur, Beruf, Ehrenamt und Religion.

EEB Themen (Oberthemen) Unterrichtsstunden 2022

REGIONEN	SUMME USTD. 2021	SUMME USTD. 2022	1. POLITIK – GESELLSCHAFT	2. FAMILIE – GENERATIONEN – LEBENSFORMEN	3. RELIGION – KIRCHE – ETHIK	4. UMWELT
			USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
BEREICH WESER/EMS						
1 EEB Ostfriesland	4.191	4.191	220	3.448	382	46
2 EEB Oldenburg	4.208	4.208	246	1.139	123	0
3 EBA Ammerland	3.679	3.679	138	1.534	1.069	26
4 EEB Emsland-Bentheim	5.680	5.680	360	4.308	552	102
5 EEB Osnabrück	6.122	6.122	128	1.477	162	0
BEREICH NORD						
6 EEB Nord	13.183	13.183	29	623	1.321	0
7 EEB OHZ, Rotenburg, Verden	1.607	1.607	75	1.897	481	10
8 EEB Lüneburg	2.489	2.489	121	1.488	625	69
BEREICH MITTE						
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	10.288	10.288	479	6.062	1.481	14
10 EEB Landesgeschäftsstelle	96	96	4	32	111	0
BEREICH SÜD						
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	3.618	3.618	53	931	408	0
12 EEB Hildesheim	1.089	1.089	0	328	233	0
13 EEB Braunschweig	5.519	5.519	177	801	801	19
14 EEB Südniedersachsen	5.791	5.791	52	668	59	4
SUMME:	67.560	67.560	2.082	24.736	7.808	290

BILD D

3. Arbeitsergebnis nach EEB-Regionen (Bilder D und E)

Die Bilder E und F zeigen die Ergebnisse nach EEB-Regionen. Auch hier zeigt sich: Alle EEB-Regionen waren von der Pandemie betroffen und alle Themen waren betroffen, wenn auch unterschiedlich stark.

Ich weise hier noch einmal darauf hin, dass in diesen Tabellen insgesamt 551 Veranstaltungen mit über 1.000 Stunden nicht aufgeführt sind. Sie haben zwar als Bildungsarbeit stattgefunden, aber sie konnten nicht als Bildungsarbeit gemäß dem Erwachsenenbildungsgesetz anerkannt werden, weil sie coronabedingt zu wenige Teilnehmer:innen hatten oder weil sie nur verkürzt stattfinden konnten.



Moritz Knaut ist Erziehungswissenschaftler und Mitarbeiter der EEB Landesgeschäftsstelle. Seine Schwerpunkte sind Finanzverwaltung, Controlling und IT-Management.

Foto: Picture People

5. KULTUR – KREATIVES GESTALTEN	6. GESUNDHEIT	7. SPRACHEN – INTEGRATION	8. ARBEIT – BERUF – EHRENAME	9. GRUNDBILDUNG – SCHULABSCHLÜSSE	10. EDV – ALLTAGSTECHNIK	11. KOMMUNIKATION – PÄDAGOGIK
USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.	USTD.
1.002	358	2.792	596	0	35	8
1.711	1.310	1.034	1.269	0	96	58
1.013	1.142	888	1.151	0	202	70
364	942	1.294	616	0	82	90
550	2.979	1.273	2.737	0	36	441
400	624	6.807	4.689	0	119	33
270	213	135	510	0	0	0
178	710	681	1.266	0	0	34
658	3.801	2.801	2.647	0	0	767
0	0	0	96	0	0	0
333	786	1.931	1.177	0	0	0
798	641	168	125	0	0	0
1.063	1.103	1.712	2.869	0	114	57
394	189	5.050	538	0	398	85
8.734	14.798	26.566	20.286	0	1.082	1.643

Arbeitsergebnisse der EEB-Regionen Veranstaltungen 2022

REGIONEN	SUMME DER MASSNAHMEN 2022	SUMME DER MASSNAHMEN 2021	TEILNAHMEN 2022	TEILNAHMEN 2021
BEREICH WESER/EMS				
1 EEB Ostfriesland	349	185	3.579	2.019
2 EEB Oldenburg	280	191	2.737	1.961
3 EBA Ammerland	269	137	2.569	1.345
4 EEB Emsland-Bentheim	348	196	3.441	1.951
5 EEB Osnabrück	377	213	3.710	2.035
BEREICH NORD				
6 EEB Nord	198	131	2.189	1.433
7 EEB OHZ, Rotenburg, Verden	184	112	2.076	1.263
8 EEB Lüneburg	198	118	2.445	1.282
BEREICH MITTE				
9 EEB Hannover/Nds. Mitte	613	384	6.653	4.429
10 EEB Landesgeschäftsstelle (überreg.)	12	2	216	34
BEREICH SÜD				
11 EEB Wolfsburg-Gifhorn	185	122	1.844	1.264
12 EEB Hildesheim	92	62	843	594
13 EEB Braunschweig	268	182	2.781	1.799
14 EEB Südniedersachsen	130	95	1.590	993
SUMME:	3.503	2.130	36.673	22.402

BILD E

4. Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes

Greifbar sind die Veranstaltungen, die der Qualifizierung von Ehrenamtlichen dienen, über eine Zielgruppenverschlüsselung und über die Zuordnung zu den EEB-Themen *Ehrenamtliche Gemeindefarbeit* und *Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher* (s. o. Abschnitt 2.2 und Bild C). 2022 fanden hier 595 Veranstaltungen statt (2021: 464; 2020: 553; 2019: 797), das waren etwa 15 % aller EEB-Veranstaltungen. Gezählt wurden alle Veranstaltungen, die stattgefunden haben, nicht nur die, die dem Land nachgewiesen werden konnten.

Die meisten dieser Veranstaltungen sind Angebote, die der zusätzlichen Qualifizierung kirchlicher Ehrenamtlicher dienen (z. B. Fortbildungen für Telefonseelsorge, Hospizarbeit, Besuchsdienst, Seniorenbegleitung, Kirchenführerinnen und Kirchenführer, Lektorinnen und Lektoren). Darüber hinaus nehmen Ehrenamtliche – so zeigt es die konkrete kirchengemeindliche Situation – auch an zahlreichen weiteren EEB-Angebo-

ten teil (wie zum Beispiel an Bibelkreisen, Frauengesprächskreisen, Seniorengruppen etc.), die anderen EEB-Themenbereichen zugeordnet sind (wie zum Beispiel dem EEB-Themenbereich „Religion – Kirche – Ethik“, der 2022 schwächer als in normalen Jahren war, aber mit über 7 % Anteil am Arbeitsaufkommen ebenfalls noch gut vertreten ist (vgl. Bild C). Kirchliche Ehrenamtliche nutzen solche Veranstaltungsformate, um ihr theologisches Wissen und ihre eigene religiöse Sprachfähigkeit zu erweitern, die sie dann wiederum in ihrem ehrenamtlichen Engagement nutzen und einsetzen können. So lässt sich feststellen, dass die ehrenamtsfokussierte Arbeit der EEB ein breites Spektrum einnimmt, das kirchengemeindlicher Arbeit unmittelbar zugutekommt.

6.326 Teilnehmer:innen haben an Veranstaltungen zur Förderung des Ehrenamtes teilgenommen (2021: 5.102; 2020: 5.213; 2019: 9.218), das sind 16 % aller Teilnehmer:innen. Der Anteil ist mit den Vorjahren identisch, weil die pandemiebedingten Rückgänge hier nicht so groß waren wie in anderen Themenbereichen.

5. Kooperation mit Evangelischen Familienbildungsstätten

Die Evangelischen Familienbildungsstätten sind in vielen EEB Regionen wichtige Kooperationspartner:innen. Dies betrifft dabei im Wesentlichen die Themenbereiche *Kultur und Kreatives Gestalten* (5) und *Gesundheit* (6), zum Teil auch *Familie – Generationen – Lebensformen* (2).

Die Zahl der Unterrichtsstunden, die die Evangelischen Familienbildungsstätten in Kooperation mit der EEB Niedersachsen durchgeführt haben, ist mit 11.679 natürlich auch unter dem Niveau der Vorjahre. Von diesen Stunden konnten 4.632 dem Land nachgewiesen werden (2021: 7.967; 2020: 10.702; 2019: 19.449). Es sind knapp 11 % der Stunden, die die EEB Niedersachsen dem Land im Jahr 2022 im Sinne des Erwachsenenbildungsgesetzes nachgewiesenen hat. Normalerweise liegt der Anteil bei etwa 12 %.

Insgesamt wurden 2022 in Kooperation mit den Evangelischen Familienbildungsstätten 670 Bildungsmaßnahmen durchgeführt. Dies sind knapp 17 % der in diesem Jahr durchgeführten Bildungsveranstaltungen der EEB Niedersachsen (gezählt wurden alle Veranstaltungen, die stattgefunden haben, nicht nur die, die dem Land nachgewiesen werden konnten). Insgesamt wurden hier 4.380 Teilnehmer:innen erreicht. Dies macht in etwa 11 % der gesamten Teilnahmen aus.

6. Kirchenkreise (Bild F)

Bild F zeigt die Zahl der *Unterrichtsstunden*, der *Veranstaltungen* und der *Teilnahmen* nach kirchlichen Strukturen. Maßgeblich ist, in welchem Kirchenkreis ein:e Kooperationspartner:in tätig ist. Der Einzugsbereich

eine:r Kooperationspartner:in kann auch größer sein, zum Beispiel ein Sprengel oder eine ganze Landeskirche. Dafür gibt es bei jeder Landeskirche die Kategorie „übergreifend“.

Veranstaltungen, die die EEB-Geschäftsstellen ohne Kooperationspartner organisiert und durchgeführt haben, werden in der Regel der *Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen* zugeordnet, die ja Träger der EEB Niedersachsen ist. Diese Zuordnung wird gemacht, weil die Einzugsbereiche der EEB-Geschäftsstellen auch über Kirchengrenzen hinausgehen. Das gilt insbesondere im Blick auf den Anteil der Ev.-reformierten Kirche.

Auch nichtkirchliche Kooperationspartner:innen werden der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen zugeordnet, also letztlich dem Gebiet einer EEB-Arbeitsgemeinschaft, oder aber „überregional“ ganz Niedersachsen.

Für die Kirchenkreise, Propsteien, Synodalverbände und Kirchenbezirke (vgl. **Bild F**) gilt auch in Zeiten der Pandemie: Es ist der Normalfall, wenn es EEB-Veranstaltungen gibt. Natürlich sind die schon benannten Rückgänge auch hier zu beobachten.

Die EEB Niedersachsen ist im Bereich der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen, in deren Trägerschaft sie sich befindet, die mit Abstand größte evangelische Erwachsenenbildungseinrichtung.

Und die Zwischensummen im **Bild F** machen deutlich, dass die EEB Niedersachsen in *jeder* der fünf Kirchen der Konföderation eine wichtige Größe ist. 🇩🇪

¹ Die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. ist der Bildungspolitische Dachverband der Evangelischen Erwachsenenbildung in Deutschland.

EEB-Unterrichtsstunden nach Kirchenkreisen/Propsteien/Synodalverbänden 2022

KIRCHENKREIS	USTD. 2019	USTD. 2021	USTD. 2022	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
EEB Ostfriesland (übergreifend)	4.787	2.027	3.801	40	1.987	45	382
EEB Oldenburg (übergreifend)	733	399	676	0	399	28	358
EEB Emsland/Bentheim (übergreifend)	5.908	2.566	3.525	69	2.497	56	507
EEB Osnabrück (übergreifend)	199	177	629	18	159	19	210
EEB Nord (übergreifend)	3.915	2.645	2.389	69	2.576	18	262
EEB OHZ, Rotenburg, Verden (übergr.)	101	36	54	0	36	2	24
EEB Lüneburg (übergreifend)	16	41	24	0	41	8	78
EEB Hannover/Nieders. Mitte (übergr.)	1.253	354	616	0	354	28	268
EEB Wolfsburg-Gifhorn	412	117	1.309	0	117	6	72
EEB Hildesheim (übergreifend)	144	26	0	26	0	1	13
EEB Südniedersachsen (übergreifend)	168	3.830	4.956	0	3.830	22	212
EEB-AG-übergreifend	15.062	744	9.573	223	521	35	617
SUMME	32.698	12.962	27.552	445	12.517	268	3.003
EV-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS							
KK Aurich	314	127	168	66	61	8	126
KK Bramsche	53	36	597	0	36	1	38
KK Bremervörde-Zeven	831	335	476	15	320	21	229
KK Burgdorf	1.035	174	1.595	0	174	9	98
KK Burgwedel-Langenhagen	1.907	833	1.834	80	753	29	239
KK Buxtehude	613	116	322	13	103	3	31
KK Celle	661	98	262	18	80	8	120
KK Cuxhaven-Hadeln	752	413	1.099	0	413	14	222
KK Emden-Leer	3.368	781	1.715	377	404	43	417
KK Emsland-Bentheim	5.999	1.655	2.622	556	1.099	64	636
KK Gifhorn	830	496	631	36	460	36	391
KK Göttingen	9.618	1.300	1.341	488	812	43	471
KK Grafschaft Diepholz	600	281	686	0	281	8	76
KK Grafschaft Schaumburg	1.257	287	612	4	283	9	128
KK Hameln-Pyrmont	411	111	121	0	111	5	59
Stadtkirchenverband Hannover	5.109	1.233	2.485	0	1.233	45	486
KK Harlingerland	194	151	148	28	123	8	115
KK Harzer Land	1.089	335	503	70	265	18	188
KK Hildesheim-Sarstedt	1.563	712	1.562	501	211	46	428
KK Hildesheimer Land-Alfeld	1.663	208	484	44	164	8	70
KK Hittfeld	2.295	661	1.106	51	610	21	178
KK Holzminden-Bodenwerder	647	10	83	0	10	1	8
KK Laatzen-Springe	513	136	749	6	130	5	74
KK Leine-Solling	578	179	166	179	0	4	34
KK Lüchow-Dannenberg	527	114	254	34	80	13	134
KK Lüneburg	1.951	751	1.149	304	447	38	385
KK Melle-Georgsmarienhütte	1.705	427	860	0	427	19	175
KK Münden	486	123	217	60	63	6	71
KK Neustadt-Wunstorf	1.289	290	178	0	290	10	104
KK Nienburg	489	161	382	0	161	11	127
KK Norden	1.595	284	900	0	284	20	185
KK Osnabrück	3.459	1.118	2.318	650	468	67	560
KK Osterholz-Scharmbeck	1.790	642	1.241	156	486	37	418
KK Peine	249	32	126	0	32	2	24
KK Rhaderfehn	976	155	715	76	79	12	136
KK Ronnenberg	2.731	1.136	2.803	433	703	54	459
KK Rotenburg	1.099	317	675	15	302	27	282
KK Soltau	1.956	334	848	0	334	16	161
KK Stade	1.246	355	691	240	115	6	67
KK Stolzenau-Loccum	271	95	424	0	95	5	50
KK Syke-Hoya	632	279	487	16	263	10	84
KK Uelzen	589	363	472	20	343	6	76

KIRCHENKREIS	USTD. 2019	USTD. 2021	USTD. 2022	ALLGEM. BILDUNG	BESOND. GESELL. ERFORD.**	MASS- NAHMEN	TEIL- NAHMEN
KK Verden	2.356	564	1.545	121	443	43	516
KK Walsrode	277	69	180	0	69	5	43
KK Wesermünde	660	589	450	0	589	32	300
KK Winsen	242	24	784	0	24	2	17
KK Wolfsburg-Wittingen	4.112	3.005	3.679	446	2.559	80	801
übergreifend	12.089	17.551	10.545	737	16.814	283	3.263
SUMME	84.676	39.446	53.290	5.840	33.606	1.261	13.300
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE IN BRAUNSCHWEIG							
Propstei Bad Harzburg	152	58	86	32	26	4	48
Propstei Braunschweig	3.234	1.861	2.734	0	1.861	50	443
Propstei Gandersheim-Seesen	212	0	242	0	0	0	0
Propstei Goslar	134	14	0	0	14	1	7
Propstei Helmstedt	1.561	761	1.034	251	510	24	177
Propstei Königslutter	296	52	120	0	52	2	17
Propstei Salzgitter-Bad	344	0	0	0	0	0	0
Propstei Salzgitter-Lebenstedt	2.529	654	1.616	302	352	21	175
Propstei Schöppenstedt	171	51	218	38	13	6	101
Propstei Vechede	0	0	0	0	0	0	0
Propstei Vorsfelde	44	0	0	0	0	0	0
Propstei Wolfenbüttel	1.190	788	860	89	699	18	190
übergreifend	1.917	1.280	1.806	16	1.264	56	641
SUMME	11.784	5.519	4.500	728	4.791	182	1.799
EV.-LUTH. KIRCHE IN OLDENBURG							
KK Ammerland	13.116	3.679	7.233	1.150	2.529	137	1.345
KK Wesermarsch	412	162	75	10	152	5	40
KK Oldenburger Münsterland	204	65	110	44	21	2	20
KK Delmenhorst/Oldenburg Land	2.477	912	1.409	259	653	29	271
KK Oldenburg-Stadt	4.495	1.307	1.954	529	778	65	600
KK Friesland/Wilhelmshaven	4.004	1.193	2.498	1.017	176	52	429
übergreifend	141	136	257	18	118	7	152
SUMME	24.849	7.454	13.536	3.027	4.427	297	2.857
EV.-REFORMIERTE KIRCHE							
Ev.-ref. SVB X	51	8	0	0	8	2	49
Ev.-ref. SVB Plesse	0	14	125	0	14	1	9
Ev.-ref. SVB Grafschaft Bentheim	4.008	1.028	1.732	72	956	53	580
Ev.-ref. SVB Emsland/Osnabrück	1.855	453	1.146	68	385	25	246
Ev.-ref. SVB Nördl. Ostfriesland	1.193	205	624	45	160	15	152
Ev.-ref. SVB Südl. Ostfriesland	694	107	385	82	25	9	88
Ev.-ref. SVB Rheiderland	1.025	130	232	68	62	8	176
übergreifend	195	148	116	14	134	7	117
SUMME	9.021	2.093	4.360	349	1.744	120	1.417
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SCHAUMBURG-LIPPE							
Bezirk West	298	14	96	0	14	1	8
Bezirk Ost	1.144	72	412	0	72	1	18
übergreifend	54	0	42	0	0	0	0
SUMME	1.496	86	550	0	86	2	26
GESAMTSUMME	47.150	15.152	103.788	4.104	11.048	601	6.099

* Eine Reihe von Veranstaltungen in den Arbeitsgemeinschaften kann man nicht einzelnen Landeskirchen zuordnen, diese gelten dann als „übergreifend“ und werden der Konföderation zugewiesen.

** Stunden, die nach dem Erwachsenenbildungsgesetz „den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen“ entsprechen (vgl. S. 58).

Die Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen als Landeseinrichtung für Erwachsenenbildung

Neben den Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen gibt es sieben Landeseinrichtungen für Erwachsenenbildung, zu denen auch die EEB Niedersachsen gehört. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden für ihre Bildungsarbeit nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz (NEBG) finanziell gefördert.

Bestimmte Bereiche der Bildung betrachtet das Land als besonders förderungswürdig. Diese Bildung fördert das Land in höherem Maße, indem es sie stärker gewichtet als die „allgemeine“ Bildung. Seit 2005 ist im Erwachsenenbildungsgesetz die Rede von Bildung, „*die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht*“ (NEBG § 8). Es handelt sich im Einzelnen um Bildungsmaßnahmen:

10. der politischen Bildung,
11. zu ökonomischen Grundfragen,
12. zu ökologischen Grundfragen,
13. zur wirtschaftlichen und sozialen Strukturverbesserung im ländlichen Raum,
20. der wert- und normenorientierten Bildung,
21. zum Abbau geschlechtsspezifischer Benachteiligungen,
22. der Qualifizierung zur Ausübung von Ehrenämtern und freiwilligen Diensten,
23. die geeignet sind, die soziale Eingliederung von Menschen mit Behinderungen zu fördern oder deren spezifische Benachteiligung zu mildern oder auszugleichen,
24. zur Eltern- und Familienbildung,
30. des zweiten Bildungsweges,
31. der Alphabetisierung,
32. die die Integration von Zuwanderern zum Ziel haben,

40. für junge Erwachsene zur Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Orientierung in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf,
41. zur Orientierung und Qualifizierung mit dem Ziel der Eingliederung ins Erwerbsleben,
42. die der qualitativen Weiterentwicklung von Kindergarten und Schule dienen,
50. in Kooperationen mit Hochschulen und deren Einrichtungen.

Die Stundenzahl, die die EEB Niedersachsen bei diesen besonders geförderten Bildungsmaßnahmen nachgewiesen hat, lag im Jahr 2022 bei 88.965 Unterrichtsstunden (2021: 54.950; 2020: 52.687; 2019: 130.691; vgl. auch **Bild A**), das sind 82 % der EEB-Bildungsarbeit des Jahres 2022.

Der Blick auf die oben aufgeführten Themen der Bildung, „*die den besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht*“, macht deutlich: Das Land ist in hohem Maße auch an dem interessiert, was eine kirchliche Bildungseinrichtung mit ihrem Profil einbringen kann und will, und fördert es in besonderer Weise. Zu nennen sind hier insbesondere:

- die religiöse und theologische Bildung (vgl. **Bild D**, Oberthema 3), die zu einem sehr großen Teil der wert- und normenorientierten Bildung (s. o. Nr. 20) zuzuordnen ist,
- die familienbezogene Bildung (s. o. Nr. 24 und **Bild D** im Oberthema 2),
- die Qualifizierung von Ehrenamtlichen (s. o. Nr. 22 und **Bild D** im Oberthema 8).
- Maßnahmen, die der Integration von Zuwander:innen dienen (s. o. Nr. 32 und **Bild D** im Oberthema 7).

NACHRICHTEN & PERSONALIA

SEITE 60

Neuanfänge und Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 61

Traurige Nachrichten

Autorin: Ulrike Koertge

SEITE 63

*Wir sagen „Tschüss“
zu Peter Blanke*

Autorin: Anke Grimm

SEITE 67

*Mitarbeitende und
Anschriften*

SEITE 70

Impressum

Neuanfänge und Abschiede

Autorin: Ulrike Koertge

Die vergangenen Monate waren in der EEB Niedersachsen von Neuanfängen und Abschieden begleitet.

NEUANFÄNGE

Unseren neuen Kolleginnen und Kollegen bei der EEB Niedersachsen sagen wir auch an dieser Stelle noch einmal „Herzlich willkommen!“

Seit dem 01.11.2022 ist *Moritz Knaut* als Verwaltungsmitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle tätig und zuständig für die Bereiche IT und Finanzen.

Zum 01.03.2023 hat *Janine Catilli*, bisher Projektmitarbeiterin am Regionalen Grundbildungszentrum Stade, die Tätigkeit der geschäftsführenden Pädagogin der EEB-Arbeitsgemeinschaft Nord in Stade aufgenommen.

Am 15.03.2023 hat *Mira Scharpenberg* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle aufgenommen.

Seit dem 15.06.2023 ist *Britta Lienau* als Verwaltungsmitarbeiterin in der Geschäftsstelle der EEB-Arbeitsgemeinschaft Nord in Stade beschäftigt.

Am 01.10.2023 hat *Ulrike Hornung* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin in der Geschäftsstelle der EEB-Arbeitsgemeinschaft Braunschweig aufgenommen.

Seit dem 01.11.2023 ist *Michael Günther* als pädagogischer Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der EEB-Arbeitsgemeinschaft Nord tätig.

ABSCHIEDE

Am 31.03.2023 ist *Sandrine Hartwig* als Verwaltungsmitarbeiterin aus der EEB Niedersachsen ausgeschieden.

Am 30.04.2023 hat *Ute Warneke* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB-Arbeitsgemeinschaft Nord beendet.

Am 30.04.2023 hat sich *Peter Blanke*, langjähriger Mitarbeiter der EEB Landesgeschäftsstelle und stellvertretender Leiter der EEB Niedersachsen seit 2019, in den Ruhestand verabschiedet. Er verantwortete die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, IT und berufliche Bildung. Seinen Verdiensten widmet sich der Artikel ab Seite 63.

Am 30.06.2023 hat *Angela Mylius* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB-Arbeitsgemeinschaft Niedersachsen Mitte am Standort Wolfsburg beendet und ihren Vorruhestand angetreten.

Am 31.08.2023 hat *Ramona Kasnenko* ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin der EEB-Arbeitsgemeinschaft Braunschweig beendet.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die die Arbeit in der EEB Niedersachsen mitgestaltet haben, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für das Engagement und ihr Interesse an der EEB, für viele gute Gedanken und große Tatkraft gedankt. 🇩🇪

Traurige Nachrichten

Autorin: Ulrike Koertge

Im Laufe des vergangenen Jahres musste das Kollegium der EEB Niedersachsen von drei langjährigen und außerordentlich geschätzten Kolleg:innen Abschied nehmen: Frank Jablonski, Karin Spintig und Sabine Meißner.



Fotos: Nancy Heusel, privat

Frank Jablonski (stehend) im Gespräch mit Oberlandeskirchenrätin Andrea Radtke. Im Jahr 2021 wirkte er im Projektteam zur Weiterentwicklung der EEB Niedersachsen mit.

Am 19. November 2022 ist unser Kollege Frank Jablonski nach schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren verstorben.

Frank Jablonski, von Beruf Diplom-Sozialpädagoge und Diakon, hat seine Tätigkeit bei der Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen als geschäftsführender Pädagoge der EEB-Arbeitsgemeinschaft Nord im Juni 2015 aufgenommen. Seit Beginn seines Wirkens hat er sowohl in seinem unmittelbaren Arbeitsumfeld als auch im gesamten Bereich der EEB Niedersachsen Partnerschaften und Netzwerke vertieft sowie zahlreiche innovative Impulse gesetzt. Seine besonderen Schwerpunkte waren die Themenbereiche Schöpfung, Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit. Einen bedeutenden Anteil seiner Arbeit widmete Frank Jablonski auch der Alphabetisierung und Grundbildung im Grundbildungszentrum Stade.



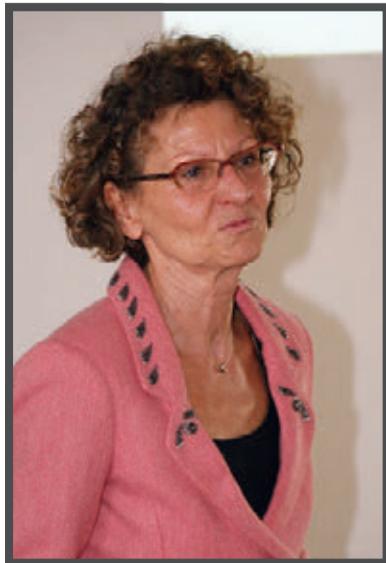
Seine stets verlässliche, freundliche, loyale und verbindliche Haltung begleitete seine Arbeit und hat das Kollegium der EEB in vielen Belangen gestärkt und unterstützt. Wir achteten und schätzten Frank Jablonski als ausgesprochen humorvollen, emphatischen, engagierten, verlässlichen und motivierten Kollegen. Sein Wirken wird eindrucksvolle Spuren hinterlassen – und sein Tod eine große Lücke.

Nur einen Tag zuvor war Karin Spintig verstorben, die der EEB über 40 Dienstjahre lang die Treue gehalten hatte. Nach ihrer Ausbildung zur Bürogehilfin bei der Firma Hoechst AG nahm sie im Januar 1979 ihre Tätigkeit als Verwaltungskraft in der Landesgeschäftsstelle auf. Zunächst war sie für die verwaltungsseitige Begleitung von Mitarbeiter:innenfortbildungen und Arbeitshilfen verantwortlich. Später trat die Unterstützung und Organisation von Bildungsveranstaltungen der Landesgeschäftsstelle in den Vordergrund ihres Aufgabenbereichs. Während der letzten sieben Jahre ihrer Berufstätigkeit war Karin Spintig darüber hinaus auch für die Unterstützung von Verwaltungsangelegenheiten in der regionalen Geschäftsstelle in Hannover zuständig.

Die Feier ihrer 40-jährigen Betriebszugehörigkeit im Jahr 2019 war für alle Anwesenden ein schöner Anlass, auf das gemeinsam Erreichte zurückzublicken. Zum 1. Februar 2021 schließlich ist sie auf eigenen Wunsch in den Vorruhestand eingetreten. Umso mehr hat es uns alle erschüttert, von ihrem plötzlichen und unvorhergesehenen Tod erfahren zu müssen: Sie verstarb im Alter von 65 Jahren. Ihre stets verlässliche, freundliche und verbindliche Haltung hat ihr Wirken geprägt und das Kollegium der EEB in vielen Belangen gestärkt und unterstützt.



Karin Spintig



Sabine Meißner

Am 17. September 2023 verstarb Sabine Meißner, eine langjährige und verdienstvolle Pädagogin der EEB Niedersachsen. Von 1990 bis 1999 war sie in der Landesgeschäftsstelle für die Fortbildung von Kursleiterinnen und Kursleitern zuständig. Danach war sie in der regionalen Geschäftsstelle in Hannover für die örtliche Bildungsarbeit tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit waren hier die Bildung für Suchtselbsthilfegruppen und für Migrant:innen sowie die Ausbildung im Bereich Mediation. Nach mehr als 11 Jahren trat sie im März 2012 in den Ruhestand.

Am 22. Oktober 2022 starb der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Horst Siebert. Er war eine der prägenden Figuren der Erwachsenenbildung. Nicht zuletzt die Erwachsenenbildung in Niedersachsen hat seiner Arbeit viel zu verdanken. Horst Siebert fühlte sich auch der Evangelischen Erwachsenenbildung verbunden und war in den 1990er-Jahren Mitglied des Beirats der EEB Niedersachsen.

Unsere Gedanken und unser tief empfundenes Mitgefühl sind bei den Angehörigen und Weggefährten:innen von Frank Jablonski, Karin Spintig, Sabine Meißner und Prof. Dr. Horst Siebert.

Ulrike Koertge im Namen der gesamten EEB Niedersachsen



Wir sagen „Tschüss“ zu Peter Blanke

1241-441: Die Telefonnummer gegen Kummer

Autorin: Anke Grimm

Peter Blanke war schon da, als ich 1997 kam. Und als ich 2020 ging, war er immer noch da – mein ruhiger, verlässlicher und fast immer ansprechbarer Kollege. Nur wenn er grad mit einer Kolleg:in aus dem Bereich der Verwaltung oder der Pädagogik telefonieren musste, weil es um die Lösung technischer Probleme ging, musste man auch mal warten.

In den 30 Jahren seiner Tätigkeit hat Peter Blanke die evangelische Bildungsarbeit in der Konföderation der evangelischen Kirchen in Niedersachsen sehr geprägt und mitgestaltet.

Es gab keinen Stillstand: weder bei Peter Blanke und allen anderen Mitarbeitenden noch in der EEB Niedersachsen als Organisation. Immer wieder veränderten sich die Anforderungen, zum Beispiel durch das niedersächsische Erwachsenenbildungsgesetz, durch Umstrukturierungen in der Konföderation, durch Personalwechsel und Leitungswechsel oder Strukturveränderungen innerhalb der EEB: hin zu vielen kleinen regionalen Arbeitsgemeinschaften und dann doch wieder der Zusammenschluss zu größeren Einheiten.

Peter Blanke kannte als einer der wenigen Kolleg:innen sämtliche Geschäftsstellen und alle Mitarbeitenden, sowohl die Verwaltungskräfte als auch die Pädagog:innen. Denn jede und jeder hat von ihm eine Einführung in die „Geheimnisse“ der eigenen, auf die Belange der EEB abgestimmten Datenbank und das Verwaltungsprogramm erhalten. Immer hatte er ein offenes Ohr, wenn es Probleme gab, und meist sogar eine Lösung parat. Seine erste Frage dabei lautete immer: „Hast du eine Datensicherung gemacht?“ Und ein „Denk daran, deine Daten zu sichern – sonst kann auch ich nichts machen!“ schickte er seinen „Schützlingen“ stets als letzten Satz hinterher.

Peter Blanke hat, und das als studierter Germanist, in seiner langjährigen Tätigkeit vielfältige und sehr unterschiedliche Aufgaben und Verantwortungsfelder innerhalb der EEB übernommen:

- Er steht für die Entwicklung und ständige Weiterentwicklung eines eigenen, auf die EEB zugeschnittenen Verwaltungsprogrammes für die vielen Geschäftsstellen in der Fläche. Am Ende seiner Berufstätigkeit leitete er die Implementierung eines neuen, webbasierten Verwaltungsprogramms ein.
- Als zuständiger Kollege für den gesamten IT-/EDV-Bereich hat er uns mit dem nötigen Wissen und der Hardware ausgestattet. Vieles erklärte er geduldig auch zwei- oder dreimal, wenn jemand es nicht sofort verstand.
- Die jährliche statistische Auswertung lag in seinen Händen – jedes Jahr im Jahrbuch nachzulesen.



Anke Grimm arbeitete von 1997 – 2020 als pädagogische Mitarbeiterin in der Landesgeschäftsstelle der EEB. Ihre Schwerpunkte waren Familienbildung und Fortbildung für Mitarbeitende. Seit 2021 ist sie als freiberufliche Referentin und systemische Supervisorin tätig.

- Als Ansprechpartner für die berufliche Bildung in der EEB ist er vielen kirchlichen Verwaltungsmitarbeitenden aus ganz Niedersachsen als Referent und Fortbildner zu Themen wie Kommunikation am Arbeitsplatz, Büroorganisation und andere bekannt.
- Die Öffentlichkeitsarbeit war ein weiterer Verantwortungsbereich von Peter Blanke. Manch neues Erscheinungsbild der EEB mit dem Corporate Design hat er mitentwickelt und vor allem umgesetzt. Interessanterweise tauchten hin und wieder auch nach Jahren alte und schon fast vergessene Logos wieder in den Geschäftsstellen auf ...
- Seit 2019 war er stellvertretender Leiter der EEB Niedersachsen.
- Und nicht zuletzt verzauberte er das Kollegium der Landesgeschäftsstelle regelmäßig mit selbst gebackenem Käsekuchen.

Viele Jahre habe ich in der Landesgeschäftsstelle sehr gerne mit ihm zusammengearbeitet, besonders gewinnbringend war das Miteinander in der „Redaktionsgruppe



Peter Blanke war als Solist und im Team eine Bereicherung für das Kollegium der EEB.

Fotos: Nancy Heusel, Jens Schulze, EEB-Archiv

Arbeitshilfen“. Bei unseren regelmäßigen Sitzungen haben wir inhaltlich relevante und gesellschaftlich bedeutsame Themen für die zu erstellenden Arbeitshilfen diskutiert, immer unter dem Blickwinkel, welche Themen die Kursleitungen besonders in den Kirchengemeinden für ihre Arbeit benötigen.

Nicht nur hier kam die sehr humorvolle Seite des Kollegen zum Tragen. „Das ist der Vorführeffekt!“, kommentierte er mitfühlend, wenn ein Programm mal wieder nicht richtig funktionierte. Denn allein seine Anwesenheit schien den Rechner zu „bezaubern“, sodass er wieder tat, was er tun sollte. Auch seine vielschichtigen Interessen und sein Wissen haben die Arbeit bereichert und geprägt.

So hatte Peter Blanke eine Vorliebe für die Bewohner Entenhausens. In seinen internen Schulungen waren sie fast immer als „Muster-Teilnehmende“ angemeldet. Donald und Daisy Duck, Tick, Trick und Track sowie Gustav Gans haben ihre Kurse immer vorbildlich abgeschlossen.

Seine Präsentationen und Moderationen in den Sitzungen, egal ob Redaktionskreis oder Geschäftsführungskonferenzen oder die Konferenzen der pädagogischen Mitarbeitenden, waren gut vorbereitet, durchdacht und verständlich.

Nachdem die Funktion der Leitung und Geschäftsführung strukturell zusammengelegt wurden und es keinen Geschäftsführer mehr gab, übernahm Peter Blanke einen Teil der geschäftsführenden Aufgaben und war mitverantwortlich für die Erstellung der Haushalts- und Budgetplanungen für die Geschäftsstellen.

Er war schlichtweg die Schalt- und Schnittstelle für die Zahlen, die Budgets und die Statistik der EEB.

Neben der Verantwortlichkeit für die Zahlen gehörte all die Jahre die Erstellung des Jahrbuches zu einem wichtigen Schwerpunkt seiner Arbeit. Hier schlug nicht nur sein Germanistenherz. Das Jahrbuch als ein Aushängeschild der EEB betrachtete Peter Blanke immer als besondere Aufgabe, auch als eine herausfordernde: Welche Inhalte sind neben den statistischen Zahlen aktuell? Wer schreibt welchen Artikel über welches Thema und: Kommen diesmal alle Artikel pünktlich? Wie befürchtet, kamen im Laufe der Erstellungsphase die Artikel der Kolleg:innen nicht immer pünktlich zum

vereinbarten Termin. Mal fehlte ein Foto, mal mussten die Artikel sprachlich nachgebessert werden, um seinen Ansprüchen gerecht zu werden. Wenn dann aber das fertige Jahrbuch endlich vorlag, war nicht nur Peter Blanke mit dem Ergebnis höchstzufrieden.

Peter Blanke ist immer Pädagoge geblieben und war in der EEB für die Kolleg:innen auch eine wichtige Anlaufstelle. Dort hieß es für ihn: „Allein unter Frauen.“ Denn seit 2015 musste er sich nach dem Weggang des Geschäftsführers und dem Ruhestand des Leiters als einziger männlicher Kollege in der Landesgeschäftsstelle durchschlagen.

Nun wünschen wir Peter Blanke für seinen weiteren Lebensweg, jetzt im Ruhestand, mehr Zeit und Muße für seine Hobbys, unter anderem Theater spielen und Käsekuchen backen.

„Alles Gute, Peter, dir ab jetzt eine spannende und entspannte Zeit! Wir hoffen, dass du dir nun den einen oder anderen Wunsch erfüllst, der im Berufsleben vielleicht auf der Strecke geblieben ist.“

Ihm wird die Arbeit hoffentlich nicht fehlen. Die vielen Kolleginnen und Kollegen in der EEB hingegen werden Peter Blanke als geschätzten Kollegen ganz sicher vermissen. 🍷

Mitarbeiter:innen und Anschriften

EEB Niedersachsen

Ulrike Koertge

Leiterin und Geschäftsführerin

Landesgeschäftsstelle

Odeonstraße 12

30159 Hannover

T 0511 1241-413

eeb.niedersachsen@evlka.de

www.eeb-niedersachsen.de

Ulrike Koertge

Leitung

Nora Becher

*Fachbereiche Familienbildung
und Digitale Bildung*

Dr. Vivien Neugebauer

*Transkulturelles und interreligiöses
Lernhaus der Frauen*

Michael Rilke

*Qualitätsmanagement und
Bildungsurlaub*

Susanne Sander

*Religiöse und theologische
Bildung, Öffentlichkeitsarbeit
und Publikationen*

Petra Butterbrodt

*Haushalt, Finanz- und Personal-
verwaltung*

Lisa-Marie Katiofsky

*Veranstaltungsmanagement,
Projektverwaltung*

Moritz Knaut

*Finanzverwaltung und Controlling,
IT-Management*

Stephanie Koslowski

*Veranstaltungsmanagement,
Bildungsurlaub, Arbeits- und
Gesundheitsschutz*

Bianca Norberg

*Öffentlichkeitsarbeit, First Level
Support*

Mira Scharpenberg

Haushaltsachbearbeitung, Steuern

Geschäftsstellen

Bereich Weser/Ems

EEB Ostfriesland

Saarstraße 6

26789 Leer

T 0491 9198-151

eeb.leer@evlka.de

www.eeb-leer.de

Carsten Bergstedt

Vorsitzender des Vorstandes

Sven Kramer

Pädagogischer Mitarbeiter

Beate Meyer

Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Oldenburg

Peterstraße 38

26121 Oldenburg

T 0441 92562-0

eeb.oldenburg@evlka.de

www.eeb-oldenburg.de

Pastor Jens Teuber

Vorsitzender des Vorstandes

Stefanie Vollbrecht

Pädagogische Mitarbeiterin

Kerstin Runge

Verwaltungsmitarbeiterin

Ev. Bildungswerk

Ammerland

Pastoren padd 5

26655 Westerstede

T 04488 77151

eeb.ammerland@evlka.de

www.eeb-ammerland.de

Kreispfarrer Lars Dede

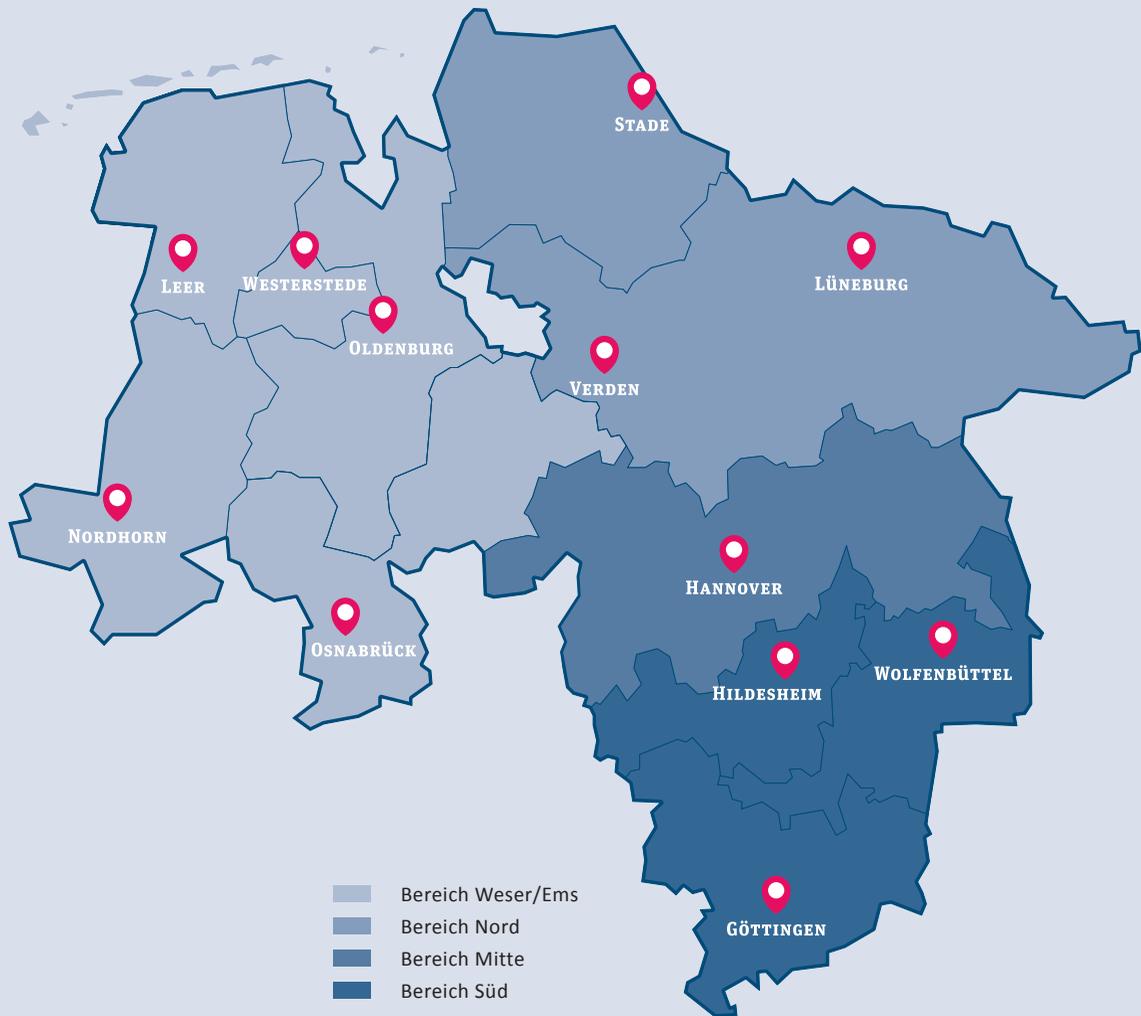
Vorsitzender des Kuratoriums

Friedemann Hönsch

Pädagogischer Mitarbeiter

Nicole Rowold

Verwaltungsmitarbeiterin

**EEB Emsland/Bentheim**

Lingener Straße 18
48531 Nordhorn

T 05921 72728-0
eeb.nordhorn@evlka.de
www.eeb-nordhorn.de

Pastor Hans Hartmann
Vorsitzender des Vorstandes

Melanie Breukelman
Pädagogische Mitarbeiterin

Friederike Kleemann
Pädagogische Mitarbeiterin

Michael Rilke
Pädagogischer Mitarbeiter

Bettina Seeliger
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Semper
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Osnabrück
Arndtstraße 19
49080 Osnabrück

T 0541 409977-64
eeb.osnabrueck@evlka.de
www.eeb-osnabrueck.de

Superintendent
Hans-Georg Meyer-ten Thoren
Vorsitzender des Vorstandes

Christian Bode
Pädagogischer Mitarbeiter

Silke Hämmerling
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Nord**EEB Nord**

Teichstraße 15
21680 Stade

T 04141 62048
eeb.stade@evlka.de
www.eeb-stade.de

Superintendent Dr. Martin Krarup
Vorsitzender des Vorstandes

Janine Catilli
Pädagogische Mitarbeiterin

Michael Günther
Pädagogischer Mitarbeiter

Sandra Grimm
Verwaltungsmitarbeiterin

Britta Lienau
Verwaltungsmitarbeiterin

**EEB Lüneburg & Verden
Regionalstelle Lüneburg**
Barckhausenstraße 1
21335 Lüneburg

T 04131 2237 770
eeb.lueneburg@evlka.de
www.eeb-lueneburg.de

Regionalstelle Verden
Hinter der Mauer 32
27283 Verden

T 4231 800500
EEB.Verden@evlka.de
www.eeb-lueneburg-verden.de

Pastorin Cathrin Schley
Vorsitzende des Vorstandes

Dr. Jessica Weidenhöffer
Pädagogische Mitarbeiterin

Christine Reinhardt
Pädagogische Mitarbeiterin

Elke Mohrmann
Verwaltungsmitarbeiterin

Angela Menke
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Mitte

EEB Niedersachsen Mitte
Knochenhauerstraße 33
30159 Hannover

T 0511 1241-663
eeb.hannover@evlka.de
www.eeb-hannover.de

Henning Schlüse
Vorsitzender des Vorstandes

Kerstin Bothe
Pädagogische Mitarbeiterin

Anette Wichmann
Pädagogische Mitarbeiterin

Kerstin Grell
Verwaltungsmitarbeiterin

Karin Grünh
Verwaltungsmitarbeiterin

Bereich Süd

EEB Hildesheim
Goschenstraße 70
31134 Hildesheim

T 05121 1020-394
eeb.hildesheim@evlka.de
www.eeb-hildesheim.de

Pastor Erich Wenneker
Vorsitzender des Vorstandes

Hans Christian Beer
Pädagogischer Mitarbeiter

Tanja Ketzler
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Braunschweig
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel

T 05331 802-543
eeb.braunschweig@evlka.de
www.eeb-braunschweig.de

Pfarrerin Kirstin Müller
Vorsitzende des Vorstandes

Dr. Peter Straßer
Pädagogischer Mitarbeiter

Ulrike Hornung
Verwaltungsmitarbeiterin

EEB Südniedersachsen
Auf dem Hagen 23
37079 Göttingen

T 0551 45023
eeb.goettingen@evlka.de
www.eeb-goe.de

Pastor Johann-Hinrich Witzel
Vorsitz des Vorstandes

Kerstin Remane
Pädagogische Mitarbeiterin

Dr. Su-Young Nam
Pädagogische Mitarbeiterin

Sabine Tute
Verwaltungsmitarbeiterin

Sandra Peters
Verwaltungsmitarbeiterin

Impressum

HERAUSGEBER

Evangelische
Erwachsenenbildung
Niedersachsen
in der Trägerschaft der
Konföderation evangelischer
Kirchen in Niedersachsen
EEB-Landesgeschäftsstelle

eeb.niedersachsen@evlka.de

Landesgeschäftsstelle
Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
www.eeb-niedersachsen.de

REDAKTION

Susanne Sander
susanne.sander@evlka.de

Ulrike Koertge
ulrike.koertge@evlka.de

Bianca Norberg
bianca.norberg@evlka.de

Kristina Just, Göttingen

LAYOUT, SATZ, PRODUKTION

bme werbeagentur
kontakt@bme-im-netz.de

DRUCK

QUBUS media GmbH

Klimaneutral gedruckt

HINWEIS

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge stellen nicht in
jedem Fall die Meinung der
Redaktion dar.

ISSN-1860-921X

**Zertifiziert nach AZAV
und ZAZAVplus**





EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN

**EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN
IN DER TRÄGERSCHAFT DER
KONFÖDERATION EVANGELISCHER
KIRCHEN IN NIEDERSACHSEN**
Landesgeschäftsstelle

Odeonstraße 12
30159 Hannover

T 0511 1241-413
eeb.niedersachsen@evlka.de
www.eeb-niedersachsen.de